36. Jahrgang. Sonnabend, 18. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20444. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Der neue Reichsfinanzplan.

Je länger und eingehender die öffentliche Kritik sich mit der vom preußischen Finanzminister ausgearbeiteten Reform der Reichsfinanzen beschäftigt, um so klarer treten die Schwächen des Entwurfs zu Tage. Herr Dr. Miquel hat die Mängel des bestehenden Zustandes sehr richtig erkannt; die Kritik, die er in seiner Denkschrift daran übt, ist durchgängig ganz vortrefflich, aber den Weg zu einer durchgreifenden Neugestaltung weiß er nicht zu finden. Statt mit entschlossener Hand die fehlerhaften Einrichtungen zu beseitigen und Neues, Besseres an die Stelle zu setzen, will er im wesentlichen alles beim Alten lassen. Er schilt auf das bestehende Provisorium und schlägt ein neues Provisorium vor; die ganze Logik seiner kritischen Darlegungen läuft auf den Schluß hinaus, daß die ganze Ueberweisungspolitik ungesund ist, aber dieser Folgerung biegt er sorglich aus und verlangt, daß den Einzelstaaten 40 Millionen aus Reichsmitteln gesichert werden.

Daß das Reich andere, es schließlich näher angehende Verpflichtungen hat, daß es endlich einmal daran denken muß, mit Amortisation seiner Schulden zu beginnen, die es bergehoch anwachsen ließ, während es den Wohlthäter gegenüber den Einzelstaaten spielt, weiß Herr Miquel sehr wohl. Er selber hat diesen Zweck bei den ersten Andeutungen über die geplante „Steuerreform im großen Stile" stark in den Vordergrund stellen lassen, um für die „Reform" Stimmung zu machen. Aber er ist inzwischen anderen Sinnes geworden. Er stellt nicht in Abrede, daß eine regelmäßige Tilgung der Reichsschulden „höchst wünschenswerth" wäre, aber darauf muß „zur Zeit leider noch verzichtet werden"; die Dotirung der Einzelstaaten geht vor. Letztere haben „ihre Finanzwirthschaft im Laufe der Jahre vielfach auf einen Mehrbetrag der Ueberweisungen über die Matricularbeiträge als auf einen dauernden Bestandtheil ihres Budgets gegründet", haben daraufhin neue dauernde, anderweitig nicht gedeckte Ausgaben übernommen oder directe Steuern aufgehoben bezw. erleichtert und Verbände dotirt. Entzöge man ihnen jetzt die Ueberweisungsüberschüsse, so würden sie nach Herrn Miquels Versicherung, die entstehenden Fehlbeträge aus eigenen Mitteln nicht decken können und „sich zu einer fortgesetzten Anleihewirthschaft gezwungen sehen."

Wenn die Verhältnisse wirklich so bedenklich stehen, wie der preußische Finanzminister sie hier schildert, so ist es doppelt unverständlich, daß er auf die staatliche Grundsteuer verzichtet hat. Von freisinniger Seite hat man es an Warnungen damals nicht fehlen lassen. Neben dem Mangel an inneren Gründen für den Verzicht auf eine solche sichere und gerechte Einnahmequelle, spielte dabei besonders der Hinweis auf die Unsicherheit dauernder hoher Ueberweisungen eine Rolle. Herr Miquel kannte damals keine derartigen Bedenken und setzte die nach allen Seiten gleich anfechtbare Maßregel durch; heute soll sie ihm als Vorspann für die Durchbringung seiner neuen Reichssteuer-Vermehrung dienen, und nun sieht er die Lage so schwarz, daß ängstliche Gemüther fast den Staatsbankerott im Anzuge glauben könnten. Aber, wie gesagt, die Sache ist in Wahrheit durchaus nicht so schlimm. Herr Miquel spricht von wachsenden Ausgaben im Reiche, über die wachsenden Einnahmen geht er dagegen mit Stillschweigen hinweg; bei den Verhandlungen über die letzte Militärvorlage aber hat das Reichsschatzamt sicher zu erwartende Einnahmeerhöhungen für die nächsten fünf Jahre im Gesammtbetrage von 114 Millionen nachgewiesen. Herr Miquel klagt mit deutlichem Hinweis auf die Handelsverträge über die sinkenden Erträge der Reichseinnahmequellen und man erinnert sich dabei, daß bei Einbringung der Handelsverträge ein ihm nahestehendes Blatt es für angebracht hielt, ihn gegen den Verdacht zu verwahren, daß er an deren Abschluß betheiligt gewesen sei; die „Nordd. Allg. Ztg." aber hat sich in offenbarem Zusammenhange mit den Behauptungen der „Denkschrift" beeilt, darauf hinzuweisen, daß die Ausfälle aus den Zollermäßigungen überschätzt würden, und daß unter dem Einfluß der jetzt schon nachweisbaren Verkehrszunahme im Laufe der Zeiten ein Ausgleich des Minderertrages mit Sicherheit zu erwarten sei. Und die Erfahrung giebt dem Organe des Reichskanzleramts recht.

Die Losung lautet: „organische Reform!" — aber die Mittel sind rein mechanischer Natur und ein nationalliberales Blatt konnte daher ganz treffend den ganzen Plan als einen „Automaten" bezeichnen. Und was wird damit erreicht? Der größte Einzelstaat, auf den schließlich die Sache in erster Linie zugeschnitten ist, vermag es in Folge des preußischen Staatsbahnsystems nicht von dem Uebel schwankender Einnahmen zu befreien; dafür aber wird in das Finanzwesen des Reiches, welches bisher davon verschont war, ein unsicheres Element hineingetragen. Wir sind weit entfernt, das bisherige System, wonach auf rechnerischem Wege zwischen Einnahmen und Ausgaben Ueberweisungen und Matricularbeiträge: der Ausgleich hergestellt wird, zu loben, aber was dafür in Anschlag gebracht wird, erscheint noch weniger empfehlenswerth. Constitutionell erscheint es anfechtbar, denn das Einnahmebewilligungsrecht des Reichstages, dessen Aufrechterhaltung Herr Miquel ganz besonders als Vorzug seines Planes herausstreicht, behält in den spanischen Stiefeln dieses Gesetzes nur noch rein formale Bedeutung. Gegen Schwankungen in den Einnahmen aber weiß Herr Miquel Rath. Reichen die Einnahmen nicht, so giebt es Zuschläge zu einer Verbrauchsabgabe oder zur Stempelsteuer; ergeben sich aber Ueberschüsse, so werden diese in einen Reservefonds gesammelt, der, wenn er eine gewisse Höhe erreicht hat, zur Schuldentilgung verwandt werden soll. Daß jede Ueberschußwirthschaft eine starke Versuchung zur Uebernahme neuer dauernder Ausgaben enthält, ist schon in der Denkschrift dargelegt, die den ungünstigen Zustand der einzelstaatlichen Finanzen daraus zum Theil erklärt. Der Gedanke einer beweglichen indirecten Steuer, z. B. vom Zucker, ist aber nicht annehmbar. Sie ist das Zerrbild einer Quotisirung, die die freisinnige Partei (und früher auch der heutige preußische Finanzminister) sie stets als die Voraussetzung jeder Steuerreform bezeichnet hat. Herr Miquel verkennt auch nicht, daß eine solche bewegliche Steuer Unsicherheit und Verwirrung in den Handelsverkehr hineintragen würde, aber er vertraut auf dessen Voraussicht und Anpassungsfähigkeit, und im Nothfalle kann man ja immer noch zur Klinke der Gesetzgebung greifen, um privatrechtliche Interessen zu schützen. Der Ausweg ist mißlich, und seine Gangbarkeit erscheint uns recht zweifelhaft.

So erweist sich der ganze Plan als Stückwerk, welches nach keiner Richtung hin die gewollten Zwecke erfüllt, und keine Gewähr dafür bietet, ob es auch nur die fünf Jahre aushalten würde, auf die es vorläufig berechnet ist.

Vor allem aber muß eine annehmbare Reform sich auf das Nothwendige beschränken und darunter wird man die geforderten 40 Millionen nicht rechnen können. Herr Miquel ist allerdings anderer Meinung. Er will die Einzelstaaten als Kostgänger des Reiches erhalten, damit nicht die Beliebtheit des letzteren Schaden leidet. Das klingt gerade, als ob das Reich im Besitz eines Wundersäckels wäre, aus dem es Wohlthaten vertheilen könnte. In Wahrheit aber ist der Reichsschatz auch ein Automat, der nur hergiebt, wenn er zuvor gefüllt worden ist.

Deutschland.

⚓ **Berlin**, 16. Novbr. Verschiedene Abgeordnete der Rechten und der nationalliberalen Partei haben in der letzten Zeit in Versammlungen, welche wegen der geplanten Einführung der **Tabakfabrikatsteuer** stattfanden, erklärt, daß sie allerdings noch keine bindende Erklärung in Bezug auf ihre Abstimmung im Reichstage abgeben könnten, daß sie aber gegen die Vorlage stimmen würden, wenn es der Regierung nicht gelingt, die Behauptung von dem starken Consumrückgang und von den drohenden Arbeiterentlassungen zu entkräften. Wenn die Herren diesen Erklärungen gemäß handeln, dann müssen sie die Zahl der Gegner der Tabaksteuervorlage verstärken. Denn wir wüßten nicht, wie die Regierung jene ziffermäßig nachgewiesenen Folgen der Fabrikatsteuer bestreiten will. Hat sie doch selbst in ihren Berechnungen ganz unzweifelhaft einen Consumrückgang von rund 30 Proc. angenommen und da dieser Rückgang sich bei den Cigarren bedeutend mehr bemerkbar machen wird, als bei den anderen Tabakfabrikaten, so ist die dauernde Entlassung von 40—50 000 Arbeitern unvermeidlich. Der beste Beweis für den eintretenden Rückgang im Consum liegt aber — ganz abgesehen von dem Zugeständniß, welches die Regierung durch ihre Rentabilitätsberechnung macht — in der Thatsache, daß die Ausgabe für den Tabakconsum pro Kopf der Bevölkerung seit 17 Jahren, trotz der im Jahre 1879 eingetretenen bedeutenden Steuererhöhung ziemlich genau gleichgeblieben ist: dieselbe hat zwischen 5,95 und 6,01 Mk. pro Kopf geschwankt. Das beweist, daß das deutsche Volk auch nach Einführung der neuen Steuern nicht mehr Geld für Tabak ausgeben wird, als bisher, und wenn von diesem Gelde der Staat 50 Mill. Mk. mehr haben will, so werden die deutschen Raucher für ihr Geld für 50 Millionen weniger Tabakfabrikate erhalten.

* **Berlin**, 17. Novbr. **Die Stellung des Herzogs Alfred von Coburg-Gotha** wird aus Anlaß der Erklärungen, die vor einigen Tagen im englischen Unterhause abgegeben worden sind, in der Presse von neuem erörtert. Der Herzog bleibt also zwar nicht im activen Dienst der englischen Marine, wohl aber im Geheimen Rath als Mitglied. Den englischen Radicalen genügt dies nicht und sie wollen deshalb eine weitere Anfrage an die Regierung richten. Auch bei uns in Deutschland werden diese Erklärungen vielfach als nicht befriedigend betrachtet. So schreibt die „Voss. Ztg.": „Es muß klargestellt werden, ob der Herzog von Coburg, also ein in Deutschland souveräner Fürst, zugleich ein englicher Unterthan sein kann oder nicht. Es ist in früherer Zeit vorgekommen, daß ein König von Hannover vor ein englisches Gericht gezogen und verurtheilt wurde. So lange der Herzog von Coburg Mitglied des englischen Geheimen Rathes ist, läßt sich ein ähnlicher Fall denken. Das widerspricht der Würde des deutsches Reiches. Wenn es schon seine Bedenken hat, daß das Mitglied eines fremden Herrscherhauses auf Grund einer veralteten Erbfolge die Herrschaft über ein deutsches Herzogthum übernehmen kann, so wird dieser Vorgang vollends unerträglich, wenn der Erbe nicht alle Consequenzen aus der Uebernahme der Erbschaft zieht. Mit dem Augenblick, wo er deutscher Fürst wird, muß er auf seine bisherige Stellung ebenso wie auf seine bisherige Staatsangehörigkeit Verzicht leisten. Das ist eine Forderung, die im Namen der Ehre und der Unantastbarkeit des deutschen Reiches gestellt werden muß."

* **[Der Bericht der Börsenenquete-Commission]** geht in den nächsten Tagen an den Reichskanzler, wird von diesem voraussichtlich alsbald den Bundesregierungen übermittelt werden und erst nach deren Begutachtung an den Bundesrath gelangen. Es darf — schreibt die „M. Z." — mit Sicherheit angenommen werden, daß die Verwerthung des gewonnenen Materials für die Reichsgesetzgebung in geringerem Maße wie für die Verwaltung in Betracht kommen wird. Der Schwerpunkt der Reform des Börsenwesens hat auf dem Verwaltungswege greifbare Gestalt gewonnen.

* **[Zur Entstehungsgeschichte des deutsch-österreichischen Bündnisses.]** Die „Braunschweiger Landes-Zeitung" theilt aus dem in der nächsten Zeit erscheinenden Buche von Hans Blum „Das deutsche Reich zur Zeit Bismarcks" folgende Stelle mit:

„Im Jahre 1879 war, gemäß der Abrede im Berliner Frieden, eine von den Großmächten und betheiligten Staaten beschickte Commission in Novibazar zusammengetreten, um die dortigen Grenzen endgiltig abzustecken. An Ort und Stelle ließ sich bei den widerstreitenden Interessen aller Betheiligten besser das Richtige treffen. Da verlangte Rußland plötzlich in drei persönlichen Briefen des Zaren (des ermordeten Alexander II.) an den Kaiser Wilhelm, daß der deutsche Vertreter in dieser Grenzregulirungs-Commission immer thun müsse, was der russische Vertreter wolle und verlange. Bismarck gebrauchte damals die Gasteiner Kur, welche bekanntlich ohnehin eine erhebliche Erregung der Nerven erzeugt, und kam in Folge der außerordentlichen Aufregung und Arbeitsfülle, welche diese Zarenbriefe und die daran sich schließenden weiteren Ereignisse verursachten, fast ganz um seine Kur. Obwohl er seine beiden Söhne bei sich hatte und mit ihnen von früh bis spät arbeitete, um die Sache zu bewältigen, warteten dabei immer noch drei bis vier Feldjäger auf Abfertigung. Kaiser Wilhelm theilte seinem Kanzler die Briefe sofort mit und lehnte auf Bismarcks dringenden Rath die Zumuthungen des Neffen in der That auch ab, obwohl diese Zumuthungen in immer schrofferer und drohenderer Form auftraten. Denn schließlich schrieb der Zar etwa: die Einwilligung des Kaisers Wilhelm in das Verlangen des Zaren Alexander sei die Voraussetzung für das fernere Fortbestehen des Friedens zwischen beiden Völkern. Fürst Bismarck erklärte darauf dem Kaiser ungefähr: Wenn diese Worte in einer amtlichen russischen Staatsschrift stünden, so würde für ihn nichts übrig bleiben, als Sr. Majestät zu rathen, die deutschen Heerkräfte gegen Rußland mobil zu machen. Er bitte daher Se. Majestät, den Zaren ersuchen zu wollen, diese Angelegenheit ferner auf amtlichem Wege zu behandeln. Kaiser Wilhelm hat auch dieser Bitte seines Reichskanzlers stattgegeben. Wie schwer ihm aber dieses erste Zerwürfniß mit seinem russischen Neffen auf der Seele lastete, erhellt aus der Thatsache, daß er plötzlich, ohne Wissen Bismarcks, den General v. Manteuffel (seinen Vertrauten) nach Alexandrowo sandte, um eine Unterredung mit dem Zaren nachzusuchen, und der alte Kaiser dann selbst den weiten Weg machte, um dorthin zu reisen. Aber auch die herzliche Aussprache der beiden Kaiser scheint der Mißstimmung nicht Herr geworden zu sein, welche in Rußland vorwiegend vom Fürsten Gortschakoff erregt wurde. Fürst Bismarck faßte die russische Unfreundlichkeit ernst auf. Er telegraphirte an den österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Andrassy, ob er ihn sprechen könne, und reiste auf zusagende Antwort sofort nach Wien. Hier gab er Andrassy Kenntniß von dem

---

7) **Wenn das Laub fällt.** (Nachdr. verbot.)

Plauderei aus dem Seebad von Hans Wolff.

(Schluß.)

Im Seebad wird es stiller von Tag zu Tag. Die meisten von den Kurgästen sind fort und die warme Septembersonne bescheint manch gelbes Blatt. Das Laub beginnt zu fallen. . . .

Die Professorin ist meist schlechter Laune, weil Traute sich gar nicht erholt hat, trotz des langen Aufenthalts in der kräftigen Wald- und Seeluft. Das feine Römergesicht ist farblos, wie zu Anfang der Reconvalescenz, und unter den Augen liegen Schatten, nur das Haar ist rapide gewachsen und jetzt in einen Knoten gesteckt.

Julius ist aus der Stadt gekommen und hat Traute sehr schwermüthig geklagt, daß Auguste Hering ihn sehr von oben herab behandele, weil er noch immer nichts gedichtet habe — daß er im Aufsatz eine Vier erhalten und daß es in der Pension jede Woche zwei- bis dreimal falschen Hasenbraten gäbe und daß das alles zusammen nicht zu ertragen sei.

„Ach Traute, mit dem Spinett, das ist nichts, weißt du. Es müßte so mehr rührend sein, so zum Weinen", seufzte Julchen trübe.

„So, so — also zum Weinen", lächelt Traute mit undefinirbarem Gesichtsausdruck, „da könnte ich dir am Ende helfen. Komme, wir wollen in den Wald gehen, vielleicht machen wir eine Entdeckung."

Julius steckt gewissenhaft Notizbuch und Stift bei sich und trottet dann in seiner dicken Unbeholfenheit neben der eleganten Cousine einher. Am Ende der Straße treffen sie den Postboten, Traute erhält einen Brief von Lotte v. Lingen und steckt ihn in die Tasche.

„Wir gehen erst nach den Haselnüssen, ja Traute?"

„Gern, Julchen — ich klettere mit dir erst die Anhöhen nach den Nüssen auf und ab, dann gehst du aber auch mit mir nach Wilhelmshöh'."

„Das ist verdammt weit, Traute", sagt der Vetter und kämmt verlegen die gelbe Mähne.

„Eben darum, mein Jungchen. Wenn wir den Pluto hier hätten, ginge ich gern ohne dich, aber ganz allein die Tour durch den Wald, das ist mir nicht recht heimlich, da spiele du einmal Ritter — ich mache dir heute Abend die Disposition zu deiner Novelle — auf Wort, Julius. Uebrigens in Wilhelmshöh' giebts auch Haselnüsse."

Julchen schlägt sich dann seitwärts in die Haselbüsche . . .

Traute steigt höher und höher. Zwischen hohen Farren, die ihr bis übers Knie reichen, kommt sie endlich zum Aussichtspunkt. Sie setzt sich auf die runde Bank, ruht ein Weilchen und zieht dann Lottes Brief hervor. Lächelnd liest sie die ersten vier Seiten. In jeder dritten Reihe steht „Max". Wie ein goldener Faden zieht sich das Wort durch den langen Inhalt. Max und immer Max — ein unerschöpfliches Thema. Max ist in Oberhof unb man giebt dem Brautpaar zu Ehren eine Reihe von Diners und Soupers und Waldfesten.

Von einem Wagen geht's auf den anderen und wenn Max nicht wäre, wäre es manchmal nicht auszuhalten, drei bis vier geschlagene Stunden bei Tisch zu sitzen, aber Max sei so entzückend, auf allen Gütern im Umkreis mache sie mit Max Furor, und Max reite oft mit ihr aus, und Papa zanke, daß sie über die Hecken springe, aber Max sei ein vorzüglicher Reiter und da könne doch nichts passiren und Max zwinge jeden Gaul zum Gehorsam. Am ersten Oktober sei Papas Geburtstag, da wäre doch ein großer Trara — neunzig Personen, Traute müsse hinkommen, Papa erwarte bestimmt ihre Zusage, es wär' ja auch reizend, wenn Traute beim Fest nicht fehlte, Max fände es auch und Max lasse sie auch grüßen. Und dann am Rande quer eine Bemerkung:

„Onkel Türkheim schrieb eine Karte an Papa. Er fährt zur Verlobung und kommt zu Papas Geburtstagsfest hierher. Die officielle Anzeige haben wir noch nicht. Was sagst du dazu? Ob die Braut hübsch ist, jung, reizend, liebenswürdig — ob eine Geheimrathswittwe mit Kindern? Ich sterbe vor Neugier". Das Briefpapier knistert unheimlich zwischen den schlanken Mädchenhänden. Die Augen starren verzweiflungsvoll in die herbstlich gefärbte Pracht . . . „wenn das Laub fällt süßestes Glück oder jammervollstes Herzeleid" . . .

Vor dem „schwarzen Roß" auf Wilhelmshöh' hält ein Wagen. In blitzender Uniform, den Mantel leicht um die Schulter gehängt, springt eilfertig ein Offizier heraus und eilt mit jugendlich elastischen Schritten zwischen den hohen Waldriesen den Berg hinauf.

Traute schrickt zusammen. Das sind nicht Julchens bedächtige Schritte.

„Herr v. Türkheim?"

„Ja, ja, ich bin's, mein gnädiges Fräulein! Haben Sie keinen Gruß für mich? Fräulein Traute — wie lange habe ich Ihr liebes Gesicht nicht gesehen. Nun, wollen Sie mir nicht einmal die Hand geben?"

Sie rafft sich übermenschlich zusammen, steht auf und den Kopf hoch haltend sagt sie mit leiser, aber fester Stimme:

„Meinen aufrichtigen Glückwunsch, Herr Major."

„So wissen Sie schon? Aber setzen wir uns, Fräulein Traute — lassen Sie mir doch Ihre Hand — wie Sie zittern! ich bin doch kein Menschenfresser" lächelte er „und nun beichten Sie einmal! Wer hat mir die Ueberraschung verdorben? Wer verrieth Ihnen, daß ich nach Berlin versetzt bin? Ihre Frau Tante, bei der ich Sie zuerst suchte, wußte von nichts."

„Nach Berlin versetzt?"

„Nun ja, Sie haben mir doch gratulirt! Traute, liebe Traute."

„Ja, aber zur — Lotte Lingen schrieb, daß Sie — bitte lesen Sie selbst — hier am Rand."

„Fällt mir gar nicht ein" ruft er übermüthig und legt den Arm fest um ihre Taille. „Sie sollen es mir selbst sagen, Sie müssen es Traute! Wir zwei sind hier allein auf der weiten Wilhelmshöh' — Sie sind in meiner Macht, Ihr Leben steht in meiner Hand — also gehorchen Sie! Ich will wissen, warum ich nach langer Trennung begrüßt wurde, wie weiland Gigerl — Kuckuck — und ich will wissen, wozu Sie mir gratuliren — nun Farbe bekennen, mein süßes Fräulein!"

„Lotte sagt, Sie — Sie würden sich verloben und da müßt ich doch —"

„Gratuliren, natürlich! Ist aber etwas verfrüht meine Gnädigste! Verloben will ich mich, das stimmt! Und da ich Sie ungeheuer hoch schätze, komme ich mir erst Ihren Rath einholen. Sind Sie einverstanden mit meinem Plane, dann schließe ich noch heute meine Braut in die Arme, — aber bitte, wenden Sie sich nicht so energisch ab, ich möchte Ihr Gesicht sehen . . . Traute — ich bin alt, aber mein Herz ist jung, wird man mich auslachen, wenn ich als Freier auftrete? Sie allein sollen mir diese Frage beantworten — ich stellte Ihnen schon einmal eine ähnliche Frage vor vier Wochen im Blumencorso — wissen Sie noch? Damals blieben Sie mir die Antwort schuldig, heute entgehen Sie mir nicht — Traute . . . blicken Sie hinauf nach dem kunstlosen Holzgitter, da lehnten wir vor einem Monat und Sie erzählten mir von der Zigeunerin — wenn das Laub fällt, sollte Ihr Geschick sich wenden — ich bin gekommen, diese Wendung herbeizuführen. Werde ich mit schwerem Herzen gehen müssen oder willst du mir das süßeste Glück geben, willst du mein Weib sein? meine Traute?"

„Oh Gott! Herr v. Türkheim?"

„Sprich ein Ja oder Nein, aber sei wahr! sei ganz offen! Ich will kein Mitleid — kein laues Gernhaben — deine Seele will ich — dein Herz! dich ganz wie du bist!"

Sie sieht fassungslos auf nnd zum ersten Mal schaut sie voll in die geliebten Augen; „es kann ja nicht sein", stammelt sie, „es wäre zu viel des Glücks."

„Traute! jetzt meine, meine Traute! . . . Und du hast dich gesehnt, wie ich?"

„Ach wenn Sie wüßten, Herr Major, ich war krank an Körper und Seele."

„Ich heiße Gerhart. Liebchen, sag's einmal!"

Briefwechsel der beiden Kaiser und äußerte die Besorgniß, daß ein französisch-russisches Bündniß im Werke oder gar bereits abgeschlossen sein möchte. Andrassy erwiderte etwa: Gegen das französisch-russische Bündniß giebt es nur ein Gegengewicht, das deutsch-österreichische. Fürst Bismarck stimmte zu, und damit war die Hauptarbeit gethan, wenn es hinterher auch einige Mühe kostete, die beiderseitigen Monarchen für die verabredete Schöpfung zu gewinnen."

Eine so ins einzelne gehende Darstellung der Vorgänge, welche sich 1879 in Gastein abgespielt und zum sofortigen Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses geführt haben, ist bisher wohl noch nicht gegeben worden. Daß dieselbe historisch getreu ist, läßt sich aus den Beziehungen, die zwischen dem Fürsten Bismarck und Hans Blum notorisch bestehen, annehmen.

Frankreich.

Paris, 16. Novbr. Die **Dahomeer Abgesandten** haben heute Abend **Paris verlassen** und sich nach Liverpool begeben. (W. T.)

Von der Marine.

ℒ **Kiel**, 16. Novbr. Nach dem Indiensthaltungsplan für das kommende Flottenmaterial pro 1894/95 stellen zum 1. April in Dienst die zur Zeit in Reserve befindlichen Cadettenschulschiffe „**Leipzig**" und „**Charlotte**", während die gegenwärtig im Atlantic kreuzenden Schiffe „Stosch" und „Stein" nach ihrer Heimkehr im Herbst n. J. außer Dienst stellen. Die zur Zeit im Auslande befindlichen Schulschiffe „**Gneisenau**", „**Moltke**" und „**Nixe**" verbleiben auch während des nächsten Etatsjahres im Dienst. Ebenso das Artillerieschulschiff „**Mars**" mit dem Tender „**Hay**" und das Artillerieschulschiff „**Carola**" mit zwei Torpedobooten als Tendern. Diese beiden letztgenannten Schiffe üben gegenwärtig in der hiesigen Föhrde, gehen aber Ende November nach Wilhelmshaven. Zur Ausbildung des Torpedopersonals dienen im nächsten Etatsjahre das Torpedoschulschiff „**Blücher**" mit dem Tender „**Ulan**", sechs Torpedoschulboote und der Aviso „**Greif**"; als Minenschulschiff wird das Fahrzeug „**Rhein**" fungiren. Zur Ausbildung von Offizieren in der Küstenkenntniß kommt zum 1. April in Dienst der Tender „**Grille**", als Wacht- und Maschinen-Schulschiffe in Kiel und Wilhelmshaven werden bezw. der armirte Transportdampfer „**Pelikan**" und der Kreuzer 2. Klasse „**Prinzeß Wilhelm**" fungiren. Zu Versuchszwecken kommen ferner ein näher zu bestimmender Aviso, ein Torpedo-Divisionsboot, ein Torpedoboot und ein Fahrzeug in Dienst.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 17. Novbr. Der dem Reichstage zugegangene **Antrag Hammerstein-Manteuffel-Polenz** lautet:

Die verbündeten Regierungen werden ersucht, einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem nicht reichsangehörigen Israeliten die Einwanderung über die Reichsgrenze untersagt wird. Der Antrag ist unterschrieben:

Geheimer Regierungsrath Landrath Rittergutsbesitzer Bohtz, Kammerherr Rittergutsbesitzer Graf v. Carmer, Rittergutsbesitzer v. Dewitz, Landrath a. D. v. Gerlach, Landrath Gescher, Rittergutsbesitzer von der Gröben-Arenstein, Rittergutsbesitzer Hauffe-Dahlen, Rittergutsbesitzer v. Herder, Landrath v. Holleuffer, Professor Hüpeden, Schneidermeister Stadtverordneter Jacobskötter, Kammerherr Graf v. Kanitz-Podangen, Major a. D. Rittergutsbesitzer v. Kleist-Retzow, Kammerherr v. Leipziger, Gesandter a. D. Graf zu Limburg-Stirum, Rittergutsbesitzer Graf v. Mirbach, Domänenrath Rettich, Generallieutenant z. D. Graf v. Roon, Bauerngutsbesitzer Rother, Rittergutsbesitzer Sachsze, Rittergutsbesitzer v. Salisch, Prediger Schall, Bürgermeister Stroh, Gutsbesitzer Rittmeister a. D. v. Viereck und Hofbesitzer Will.

Ferner hat der **Abg. v. Staudy** (conf.) mit Unterstützung seiner Parteigenossen einen **Antrag auf Revision des Invaliditäts- und Altersgesetzes** eingebracht, der darauf hinausläuft, die beim Markensystem hervorgetretenen Mißstände zu beseitigen.

Die **Elsaß-Lothringer** haben zwei **Anträge auf Aufhebung des Dictaturparagraphen und Einführung des Reichspreßgesetzes** von 1874 in Elsaß-Lothringen eingebracht.

Der Antrag des Centrums auf **Aufhebung des Jesuitengesetzes** wird voraussichtlich am 29. November zur Berathung kommen.

Berlin, 17. Novbr. Nach der „Germania" hat der **Kaiser** bei der gestrigen **Vereidigung der Rekruten** noch Folgendes gesagt:

„Ich brauche christliche Soldaten, die ihr Vaterunser beten. Der Soldat soll nicht seinen Willen haben, sondern ihr sollt alle einen Willen haben und das ist mein Wille, es giebt nur ein Gesetz und das ist mein Gesetz. Nun geht hin und thut euren Dienst und seid gehorsam euren Vorgesetzten."

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge besteht die Absicht, **beim Oberverwaltungsgericht** noch einen **Senat** vorzugsweise für **Steuersachen** zu errichten.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute eine **Mittheilung des Kriegsministers**, in der die Nachrichten der Blätter anläßlich der **Ausgabe neuer Gewehre**, Modell 88, an einzelne Infanterie-Truppentheile richtig gestellt wird. Es heißt:

Eine Neuanfertigung von Gewehren finde dauernd statt, da die durch regelmäßigen Gebrauch abgenutzten Gewehre ersetzt werden müßten. Was die Aenderung an den Verschlüssen anlange, so sei eine neue Vorrichtung getroffen worden, daß, falls einmal die Metallhülse der Patrone beim Abschießen platzen sollte, eine Verletzung des Auges verhindert werde. Diese Einrichtung sei mit Leichtigkeit an den Verschlüssen anzubringen. Gewehre, welche mit dieser Vorrichtung versehen sind, werden an die Truppen ausgegeben. An den im Jahre 1890 ausgegebenen Gewehrläufen seien nicht mehr, sondern weniger Reparaturen vorgekommen als bei den früheren Modellen unmittelbar nach ihrer Neueinführung. Die vorgekommenen Fälle von Beschädigungen seien meist durch im Laufe befindliche Fremdkörper verursacht worden, was bei vorsichtiger Behandlung des Gewehrs nicht der Fall sein dürfte. Aus der neuerdings angewendeten vervollkommneten Herstellung der Läufe sei in keiner Weise zu folgern, daß die früher hergestellten Läufe minderwerthig oder gar kriegsunbrauchbar seien.

— Fürst **Bismarck** hat an eine Anzahl westpreußischer Herren (zu Händen des Gutsbesitzers Engelhard-Konopath), welche ihm eine telegraphische Adresse zusandten, da sie ihn wegen seiner Erkrankung nicht besuchen konnten, aus Friedrichsruh folgenden **Brief** geschrieben:

Meine Genesung geht langsam aber doch so stetig vorwärts, daß ich mit Gottes Hilfe hoffen darf, im Laufe des Winters meine frühere Gesundheit wieder zu erlangen, und werde ich mich dann stets freuen, meine politischen und persönlichen Freunde, welche mich mit ihrem Besuch beehren wollen, hier zu begrüßen.

— Die „Kreuzztg." verlangt im Wege der Reichs- und Landesgesetzgebung **Maßregeln gegen die Anarchisten** und außerdem internationale Vereinbarungen.

— Der Schaffner der Berlin-Stettiner Bahn Joh. **Haase** ist wegen Bestechung und Amtsunterschlagung zu 1 Jahr Gefängniß **verurtheilt** worden.

— Die Zeitschrift „**Die Grenzboten**" macht den Vorschlag, daß die **deutschen Fürsten** die Bereitwilligkeit der Bürger zum Steuerzahlen anspornen und steigern möchten, indem sie sich selbst des **Vorrechtes der Steuerfreiheit begeben.**

München, 17. Novbr. In der Sitzung des Finanzausschusses gelangte gestern der **Militäretat** zur Berathung.

Die liberalen Abgg. **Wagner** und **Stauffenberg** berührten den **Fall Hofmeister.** Abg. Stauffenberg wies die rechtliche Unstatthaftigkeit der nichtöffentlichen Urtheilsverkündigung nach. Der Vertreter der Kriegsverwaltung gab zu, daß der Tenor des Urtheils hätte verkündet werden können, nicht aber die Entscheidungsgründe. Abg. Stauffenberg behielt sich darauf vor, ob er die Anregung zur Veröffentlichung der Entscheidungsgründe im Plenum geben werde.

Graz, 17. Novbr. **Graf Hartenau**, der frühere Fürst von Bulgarien ist heute Mittag **gestorben.**

Prag, 17. Novbr. Gestern hat die **Wahl des Bürgermeisters** unter stürmischen Scenen stattgefunden. Drei Wahlgänge blieben fruchtlos. Der bisherige Bürgermeister Dr. Scholz erhielt nicht die nöthige Stimmenzahl, worüber die Jungtschechen und die Galeriebesucher großen Jubel erhoben, indem sie Scholz verhöhnten. Plötzlich ertönte von der Galerie der Ruf: „Hier sind Polizisten!" Die Jungtschechen erhoben sich entrüstet, stürmten mit erhobenen Fäusten gegen den Vorsitzenden und beschimpften Dr. Scholz. Die Galeriebesucher stimmten Gassenhauer an, lärmten und stampften, bis die Galerie gewaltsam geräumt wurde. Die Bürgermeisterwahl wird heute fortgesetzt.

Wien, 17. Novbr. In hiesigen unterrichteten Kreisen ist von einem angeblichen **Besuch** des präsumtiven **österreichischen Thronfolgers in Rom**, sowie davon, daß die Reise des Ministers des Auswärtigen, Kalnoky, mit dieser Angelegenheit in Verbindung stehe, nichts bekannt.

Paris, 17. November. Eine Depesche General Dodds bestätigt die **Unterwerfung zahlreicher Dahomeer.** Behanzin floh mit seinen Kriegern, von einer Colonne leichter Truppen verfolgt. Behanzins vollständige bedingungslose Unterwerfung wird unmittelbar erwartet. Der Zustand der Truppen ist vorzüglich.

— In einer Unterredung mit einem Vertreter der Presse sagte der frühere italienische Ministerpräsident **Crispi:**

Sie haben jetzt zwei Päpste, den russischen und den anderen. Ihr Bündniß mit Rußland scheint mir äußerst widernatürlich. Es wird übrigens vorerst keine praktischen Folgen haben oder höchstens England zwingen, seine Mittelmeerstellung zu verstärken. Rußlands Ausdehnung im Morgenlande wird auf Kosten Frankreichs geschehen. Die französische Republik nannte Crispi eine Monarchie auf sieben Jahre und tadelte die Reise des Prinzen von Neapel nach Metz. Er erinnere daran, daß er vor einigen Jahren einen geplanten Ausflug König Humberts nach Straßburg verhindert habe. Schließlich betheuerte Crispi noch die Unveränderlichkeit seiner alten Liebe zu Frankreich.

London, 17. Novbr. In der heutigen Sitzung des **Unterhauses** erklärte der Premierminister **Gladstone**, es sei kein Grund vorhanden, das **Flottenbudget** zu außergewöhnlicher Zeit vorzulegen; weder das Haus noch das Land brauche zu befürchten, daß die Voranschläge nicht auf eine entschiedene Suprematie der Flotte Englands bedacht seien.

— In der heute stattgehabten **Conferenz** im auswärtigen Amte unter dem Vorsitz des Ministers des Aeußeren, Roseberry, zwischen den Vertretern der **Grubenbesitzer** und **Bergarbeiter** ist ein **Abkommen** vereinbart worden, demzufolge die Bergleute Montag die Arbeit zu den alten Lohnsätzen bis Februar wieder aufnehmen und ferner ein Versöhnungsrath zur Regelung etwaiger Streitfragen gebildet wird.

Brüssel, 17. Novbr. Bei der Einnahme eines Araberlagers hat Capitän Ponthier die letzte von Emin Pascha geheirathete zanzibaritische Frau und einen einjährigen Sohn Emins vorgefunden. Die Frau bestätigte **Emins Ermordung durch Said.**

Mailand, 17. November. Der österreichische Minister des Auswärtigen **Kalnoky** ist heute Nachmittag nach herzlicher Verabschiedung vom italienischen Minister Brin und dem Botschafter Nigra nach **San Remo** abgereist.

Madrid, 17. Novbr. Vor dem Hause des Maire von Torrente in der Provinz Valencia ist eine **Dynamitbombe explodirt**, wodurch nur materieller Schaden verursacht wurde. Personen sind nicht beschädigt worden.

Kabul, 17. Novbr. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus vom 15. November hat die **britische Mission** ihre **Rückreise** nach **Indien** angetreten, nachdem der **Emir** am 13. November eine große **Abschiedsfeier** abgehalten hatte, welcher 360 Khanen und sämmtliche Spitzen der Civil- und Militärbehörden beiwohnten. Der Emir erklärte dem englischen Specialcommissar Durand, alle zwischen Afghanistan und Indien schwebenden Fragen seien sehr befriedigend geregelt und er beglückwünsche die Afghanen, sich einen treuen Freund in der britischen Regierung gesichert zu haben, deren Interessen den afghanischen identisch seien. Der Emir ermahnte sodann seine Unterthanen, den Engländern Freunde zu bleiben und dieses Gefühl ihren Söhnen zu überliefern. Schließlich verlas der Emir ein die Siegel der Häuptlinge tragendes Document, in welchem jede vom Emir getroffene Bestimmung genehmigt wurde. Durand theilte in seiner Antwort eine Depesche des Vicekönigs mit, in welcher der Befriedigung Ausdruck gegeben wird, daß sämmtliche Mißverständnisse beseitigt seien und das enge Bündniß zwischen Afghanistan und England der ganzen Welt kund werde.

Newyork, 17. Novbr. Die **brasilianische Regierung** hat den Dampfer „**City of Washington**" von der Wardlinie für 200 000 Dollars **angekauft.**

Danzig, 18. November.

* **[Sturmwarnung.]** Die deutsche Seewarte erließ gestern Nachmittag 5 Uhr folgendes Telegramm: Ein tiefes Minimum über Schottland scheint nordostwärts fortzuschreiten. Es sind stark auffrischende Südwinde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* **[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft vom 15. Novbr. cr.]** Der Herr Handelsminister macht auf einen in dem diesjährigen Oktoberhefte des deutschen Handels-Archivs (Theil 2, Seite 435 ff.) veröffentlichten Bericht über die wirthschaftliche Lage der Republik Transvaal für das Jahr 1892 aufmerksam, in dem die Absatzverhältnisse der süd-afrikanischen Republik in objectiver und klarer Weise beleuchtet und die Mittel und Wege bezeichnet werden, auf denen eine günstige Entwickelung unseres Handelsverkehrs mit Transvaal herbeizuführen sein würde. — Die Verlagsfirma A. W. Kafemann in Danzig überreicht ein Exemplar des Buches: „Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe mit besonderer Berücksichtigung der für den Regierungsbezirk Danzig erlassenen Bestimmungen" vom königl. Polizei-Assessor E. Weber, dessen Beschaffung den Betheiligten bei der tiefeinschneidenden Bedeutung dieser Bestimmungen für den Geschäftsverkehr empfohlen werden kann.

* **[Poststatistik.]** Die Statistik der deutschen Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für das Kalenderjahr 1892 ist soeben erschienen. Wir entnehmen derselben für **Danzig** folgende Daten: Einwohnerzahl 120 338 (120 338), Einnahme von Porto- und Telegrammgebühren 887486 Mk. (904 108 Mk. Eingegangene Briefe, Postkarten etc. 5 531 700 (5 647 600), Packete ohne Werthangabe 480 811 (471 631), Briefe mit Werthangabe 33 515 (31 658), Packete mit Werthangabe 8975 (9980), aufgegebene Briefe, Postkarten etc. 7 940 000 (7 733 500), Packete ohne Werthangabe 353 514 (374 782), Briefe mit Werthangabe 27 189 (28 703), Packete mit Werthangabe 6467 (7083). Eingegangene Postnachnahmesendungen 24 958 (24 987), Postauftragsbriefe 16 347 (18 307), auf Postanweisungen sind eingezahlt 16 481 898 Mk. (16 495 482 Mark), ausgezahlt 22 381 853 Mk. (21 750 528 Mk.), abgesetzte Zeitungsnummern 4 316 772 (4 462 455), Telegramme aufgegeben 150 259 (158 842), eingegangen 161 752 (166 422). Die eingeklammerten Zahlen geben die Ergebnisse des Jahres 1891 an.

* **[Metzdorffs neue Oper.]** Die Oper „Hagbart und Sieglinde" des aus Danzig gebürtigen Richard Metzdorff ist in Weimar am 7. d. M. zum dritten Mal in Scene gegangen, diesmal in Gegenwart des Großherzogs, der den Componisten im Theater zu sich beschied, um ihm seine huldvolle Anerkennung auszusprechen. Das Publikum rief den Componisten drei- bis viermal nach jedem Act. Das Werk ist in der Weise Richard Wagners geschrieben.

[Einkauf von Hasen und Rehen.] In der jetzigen Wildbraten-Saison möchten wir unsere Leser und insbesondere auch Leserinnen darauf aufmerksam machen, daß sie sich beim Einkauf von Hasen und Rehen bezw. Rehstücken den nach der Polizei-Verordnung vom 16. Juni 1893 für jedes Stück erforderlichen Wildlegitimationsschein von dem Verkäufer mit aushändigen lassen müssen. Dieser Legitimationsschein ist nämlich nicht nur für den Verkauf, sondern auch für den Kauf und Transport nothwendig. Die Hausfrau, welche einen Rehrücken oder Hasen kauft, darf den Legitimationsschein also zur Vermeidung einer Polizeistrafe oder sogar des Verdachts der Wilddieberei nicht eher von dem Wildstück abtrennen lassen oder selbst abtrennen und wegwerfen, bis sie dasselbe glücklich nach Hause gebracht hat. Auch wird sie gut daran thun, aufzupassen, ob der Wildlegitimationsschein vorschriftsmäßig, insbesondere daß derselbe bei einem Einkauf während der Zeit vom 15. Dezember bis 14. Februar nicht älter als 14 Tage, zu anderer Zeit nicht älter als 8 Tage ist.

Aus der Provinz.

ő **Zoppot**, 17. Novbr. Die Referendarien **Warda** aus Thorn und Tesmer aus Danzig sind dem hiesigen Amtsgericht zur Beschäftigung überwiesen.

ph. **Dirschau**, 17. Novbr. Gestern ist die Angelegenheit des Baues eines **Johanniter-Krankenhauses** in unserer Stadt wieder dadurch gefördert worden, daß die Actionäre der Ceres-Zuckerfabrik in außerordentlicher General-Versammlung dem Verkauf des der Fabrik gehörigen Areals (ca. 10 Morgen à 1800 Mk.) zustimmten, so daß dem Bau des Krankenhauses, für welches eben jenes Areal in Aussicht genommen wurde, nichts mehr im Wege steht. — Ferner fand gestern zur landespolizeilichen Prüfung des Entwurfes für die schon so viel besprochene **Ueberführung auf dem hiesigen Bahnhofe** ein Termin statt, zu welchem auch der Regierungspräsident v. Holwede erschien.

K. **Thorn**, 16. Novbr. **Holztraften** sind aus Rußland nicht mehr zu erwarten. Wie wir erfahren, haben noch mehrere Traften, auf deren Ankunft in diesem Herbst noch gerechnet wurde, in russischen Gewässern angelegt. Die Eigenthümer erwarten für das nächste Frühjahr bessere Conjuncturen. An Schneidehölzern macht sich überall bessere Nachfrage geltend. Vorgestern trafen hier 2 Dampfer ein, die für Rechnung eines russischen Unternehmers in Königsberg erbaut sind. Hier erhielten die Dampfer die Ordre, in den hiesigen Sicherheitshafen zu gehen, weil die Besitzer auf Abschluß des Handelsvertrages rechnen und der Ansicht sind, daß sie dann einen geringeren Zoll beim Eingange in Rußland für die Schiffe zahlen werden.

y. **Thorn**, 16. Novbr. Wegen fahrlässiger **Gefährdung eines Eisenbahnzuges** hatten sich in der gestrigen Strafkammersitzung der Wagenmeister Gustav Erxleben aus Graudenz und der Stations-Assistent August Schwöd aus Kulmsee zu verantworten. Nach dem vorigen Winterfahrplan liefen auf dem Bahnhof Kulmsee von Graudenz Abends um 9 Uhr 4 Minuten ein Güterzug und um 9 Uhr 23 Minuten ein Personenzug ein. Am 22. Dezember war für den Personenzug eine Verspätung von 7 Minuten gemeldet und der Güterzug fahrplanmäßig eingelaufen. Da nun bis zur Ankunft des Personenzuges noch 26 Minuten Zeit waren, ließ der Stations-Assistent Schwöd Rangirbewegungen mit den Wagen des Güterzuges vornehmen. Dabei ereignete sich der Unfall, daß eine Zugstange riß und nun ein Zugtheil gerade auf der Weiche stehen blieb, welche der Personenzug zu passiren hatte, wenn er den Bahnhof Kulmsee verließ. Da Schwöd das Einfahrtssignal für den Personenzug inzwischen hatte geben lassen, lief dieser vor dem Bahnsteig ein, während Schwöd sich noch bei der versperrten Weiche befand. Der Zug wurde auch in Schwöds Abwesenheit abgefertigt und setzte sich dann in Bewegung. Der Locomotivführer bemerkte aber glücklicher Weise noch das Hinderniß und brachte den Zug zum Stehen, bevor er die versperrte Weiche erreicht hatte. Die Anklage legt dem Wagenmeister Erxleben zur Last, die Abfahrt des Personenzuges, wozu der Stationsbeamte den Befehl geben mußte, durch die Rufe: „Fertig! Abfahren!" veranlaßt zu haben, was er indessen bestritt. Der Stations-Assistent Schwöd sollte insofern fahrlässig gehandelt haben, als er noch Rangirbewegungen vornehmen ließ, als das Einfahrtssignal für den Personenzug schon gegeben war. Er wurde aber freigesprochen, während Erxleben zu einem Monat Gefängniß verurtheilt wurde.

Tilsit, 16. Novbr. Das Comité für Errichtung eines **Kriegerdenkmals** hielt gestern eine General-Versammlung ab. Herr Oberbürgermeister Thesing schlug nach längerer Begründung dem engeren Ausschuß vor, auf die Beihilfe des Herrn Ministers zu verzichten und eine Germania oder Victoria vom Eisenwerke „Lauchhammer" zu beziehen. Eine 2,18 Meter hohe Germania in Bronze-Guß kostet 3500 Mk., eine Victoria 4000 Mark. Mit dem Sockel würden sich die Kosten des Denkmals auf 15 000 Mk. belaufen. 10 000 Mk. haben wir bereits auf der Sparkasse und 3000 Mk. hat uns der Kreistag versprochen, so daß wir also nur noch 2000 Mk. aufzubringen hätten. Dieser Antrag wurde angenommen.

* Der Candidat des höheren Schulamts, Otto Baumann, ist als Oberlehrer an dem Realprogymnasium in Gumbinnen angestellt worden.

* **Memel**, 17. November. Gestern stand hier vor der Strafkammer der schon mehrfach erwähnte **Reichstagswahl-Prozeß** gegen das hiesige **liberale Wahlcomité** wegen Beleidigung des Landraths Cranz zur Verhandlung an. Die Beleidigungen sollten begangen sein durch mehrere Publicationen im „Memeler Dampfboot", die dem Landrath unzulässige **Wahlagitation** im Interesse der Conservativen und des Bundes der Landwirthe vorwarfen und durch eine abgesandte Beschwerdedepesche an den Minister, in welcher die gleiche Behauptung aufgestellt war. Da die Aussagen der geladenen Zeugen nicht immer den Angaben der Angeklagten entsprachen, so wurden die Angeklagten Schaack, Fahr, Wolff, Frobeen,

---

„Ich kann nicht! Wo soll ich den Muth hernehmen?"

„Ja, das thut mir leid, Herzel, aber als meine Braut kannst du mich doch nicht „Herr Major" anreden, das geht nimmer — hast du kein anderes Wort für mich?"

„Tausend andere Worte im Herzen, ich wage es nur nicht —"

„Wag's doch, Liebling! Muth ist ja eine Hauptbedingung bei einer Soldatenfrau — nun, wie heiße ich?"

„Gerhart — o du! mein Herr! mein König!"

„Mein theures Kind!"

*

Julius stampft keuchend den Berg hinan. Das dunkelrothe Gesicht und die zerstörte Künstlerfrisur zeigen deutlich, daß es durch dick und dünn gegangen ist und die dicken Auswüchse in allen Taschengegenden beweisen zur Genüge, daß die Nußernte eine fabelhaft ergiebige gewesen.

„Traut' — Donner — wetter, — daß dich der — el — ei!" stottert Julchen abgerissen, tonlos vor Erstaunen. Er traut seinen Augen nicht. Traute, die „ausgeblasene" Traute im Arm eines Offiziers — da schlag einer lang hin — und da soll doch gleich — Julchen möchte darauf schwören, sie hat die Hand geküßt, die auf ihrer Schulter liegt — nu die sollen aber mal einen Schreckschuß kriegen — darum ging die Tour hierher, die falsche Traute! Hat auf Wort ein Rendezvous — na sowas!

Julchen sucht nach dem Taschentuch. Er will sich mal energisch die Nase schnauben, daß die da gleich umfallen sollen — na warte! Das Schnupftuch sitzt jetzt eingekeilt zwischen zahllosen Haselnüssen, nur ein Zipfel ist zu erreichen — ein kräftiger Ruck und die Nüsse prasseln auf die Steinstufen zum Eingang nieder.

Das Paar auf der Bank wendet sich, und der Major lacht schallend auf. Dann reicht er dem in einer unbeschreiblichen Pose dastehenden Julius freundlich die Rechte entgegen.

„Bitte näher, lieber Vetter, etwas näher! Was sehen Sie mich denn so an — die Traute gehört jetzt mir — mir ganz allein — aber wie steht's denn mit Ihrem Motiv, alles in Ordnung, wie?" Der Major legt den Arm um Julchens sogenannte Taille und zieht in seiner liebenswürdigen Art den Dicken nach der Bank. „Nun reden Sie einen Ton, Vetter, das sprachlose Erstaunen nützt nichts, die Traute ist meine Braut — vielleicht bietet Ihnen unsere Verlobung das Material zur Novelle."

„Traute hat versprochen, mir heute die Disposition zu machen, und Traute hält immer Wort", sagt Julchen trotzig mit einem Anflug von Mißtrauen.

„Das geht nicht, mein Bester, Traute hat heute keine Zeit dazu, aber ich komme in den nächsten Tagen mit jemand zusammen, dem erzähle ich alles und der soll sich eine Geschichte daraus machen, und wenn sie gedruckt ist, senden Sie dieselbe Ihrer Herzensdame und der Mühlstein ist herunter von Ihrem Herzen.

Julchen blickt entzückt zu dem Sprecher auf. „Ja aber unter welchem Namen?"

„Machen wir alles, Vetter. Der Name meines jungen Freundes ist noch völlig unbekannt auf dem literarischen Markt und Sie geben ihn einfach als Ihr Pseudonym aus. Die Liebe entschuldigt alles, am ersten eine Nothlüge, die Augustchen nebenbei nie erfährt, wenn Sie schlau nach meinen Intentionen handeln. Sie nennen ihr schon jetzt den Titel und verrathen ihr gegen das Versprechen ewigen Schweigens Ihr Pseudonym. Die bekannten Figuren in der Novelle werden das übrige thun, um in Ihnen den Schreiber vermuthen zu lassen.

Julchen schwört innerlich begeistert zur Fahne des neuen „Vetters". — Donnerwetter, schneidig — denkt er, und fragt dann glückstrahlend nach dem Titel „seiner" Novelle.

„Die muß Traute liefern", lächelt der Major, „nicht wahr, Lieb?"

Trautes dunkle Augen schweifen glückstrahlend über die herbstlich gefärbte Blätterpracht da drunten, dann sieht sie zu dem geliebten Manne auf und in leisem Jubel tönt die Antwort von ihren Lippen:

„Wenn das Laub fällt."

Boruttau, Gochaczewer und Rülf der Beleidigung in je einem Falle, der Angeklagte Betke der Beleidigung in drei Fällen schuldig gesprochen und dafür der Angeklagte Schaack zu einer Geldstrafe von 100 Mk., die Angeklagten Fahr, Wolff, Frobeen, Boruttau, Gochaczewer und Rülf zu einer Geldstrafe von je 30 Mk., der Angeklagte Betke zu einer Geldstrafe von 90 Mk. verurtheilt. Der Angeklagte Schaack wurde wegen Beleidigung in zwei weiteren Fällen, der Angeklagte Gochaczewer wegen Beleidigung in einem zweiten Falle freigesprochen. — Die Aussagen der Zeugen sind nach mancher Richtung nicht ohne Interesse. Herr **Landrath Cranz** erklärte u. a.:

Ich fuhr mit Amtsvorsteher Hauenschild nach Paupeln-Peter. Als wir bei dem Deegeschen Lokale vorbeikamen, machte mich Herr Hauenschild darauf aufmerksam und da ich mich erinnerte, daß dieses Lokal betreffend einmal **Concessionsfragen geschwebt** haben, nahm ich einen Lokalaugenschein vor. Wir unterhielten uns mit Deege über völlig gleichgiltige Gegenstände, **bis das Gespräch auf die Wahl** kam. Ich frug Deege: „Na, wen werdet Ihr denn hier wählen?" und erhielt zur Antwort: Schlick. Wir frugen dann noch nach der Schule und fuhren weiter. Während des Aufenthalts im Zimmer hatte ich **Wahlaufrufe** aller drei Parteien dort hängen sehen. Auf dem Rückwege kamen wir wieder bei Deege vorbei und hielten dort wieder, sei es nun, daß ich selbst, sei es daß Hauenschild dazu den Anstoß gegeben. Ich fragte darauf Deege, der an den Wagen trat: „Ihr sagtet ja vorhin, bei Euch würden alle Schlick wählen; wollt Ihr denn trotzdem die **anderen (liberalen) Wahlaufrufe** hängen lassen". Deege antwortete mit „Nein", ging ins Haus zurück und kam gleich darauf mit den beiden Wahlaufrufen zurück. **Ich nahm sie und wir fuhren dann weiter.** Ob ich Deege conservative Flugblätter gegeben, kann ich mit Bestimmtheit nicht sagen. Was den in der Eingabe an den Minister des Innern ebenfalls erwähnten Fall des Chausseewärters Jaudzems anlangt, so habe ich denselben allerdings zu mir rufen lassen und **ihm Vorhalte** gemacht. Es war mir mitgetheilt worden, daß J. sowohl bei der Ersatzwahl für den Grafen Moltke wie auch bei der derzeitigen Wahl eifrig für den littauischen Candidaten agitirt habe. Ich sagte ihm, daß ein **Angestellter des Kreisausschusses nicht gegen die Mitglieder desselben agitiren dürfe, verbot ihm jegliche Agitation bei Strafe der Entlassung** und fügte hinzu: „Ich verlange nicht, daß Sie für Schlick agitiren, aber ich verlange, daß Sie auch nicht gegen ihn arbeiten." Auf eine Anfrage des Herrn Justizrath Geßner, ob dem Herrn Landrath vielleicht bekannt sei, daß auch andere Beamte, wie **Regierungsrath Eggeling**, Oberzollinspector König und Regierungs-Assessor v. Hohenhausen im Wagen des Hrn. Landraths in den Kreis gefahren seien, um politisch zu agitiren, erklärt Herr Landrath Cranz, **ihm sei nur von diesem Falle bekannt.**

Ein Zeuge, Besitzer Ferdinand Krafft aus Schlapschill, giebt an, man habe ihn eines Tages vor der Reichstagswahl nach dem Hochwald'schen Wirthshause bestellt, dort würde neben mehreren Besitzern auch der **Herr Landrath** sein. Der Herr Landrath sei auch erschienen, habe auch **über die Wahlen gesprochen und Zettel vertheilt.** Er — Zeuge — habe von Hochwald einen **liberalen Zettel** erhalten, der **Gendarm habe ihm aber denselben weggenommen** und dafür habe er dann conservative Flugblätter erhalten. Auf den Tisch in der einen Stube hatte der Briefträger **Briefe** bezw. Kreuzbänder, die liberale Drucksachen enthielten, hingelegt, die an verschiedene Besitzer adressirt waren und die Hochwald an die Adressaten abliefern sollte, wenn sie bei ihm erschienen. Während er — Krafft — nun einen an ihn selbst gerichteten Brief geöffnet habe, sei der Herr Landrath an den Tisch getreten und **habe die Briefe weggenommen.** (!!) Von dieser Thatsache habe er — Zeuge — auch gleich dem Briefträger Meldung gemacht.

Schneidemühl, 16. Novbr. Die Kiesaufschüttung am **Unglücksbrunnen** ist von gestern Abend bis heute Morgen um beinahe zwei Meter gesunken, jedoch sind zum Nachschütten genügend Sandmassen am Platze. Die Quelle, welche sich schon gestern durch die Kiesschüttung hindurch gearbeitet hat und anfänglich klares Wasser hervorbrachte, führt jetzt schon wieder Thontheile mit sich. Zum Abfangen dieser Quelle hat Brunnentechniker Beyer heute die erforderlichen Vorkehrungen getroffen. Derselbe ist der Hoffnung, daß ihm dies gelingen wird. Neue Bohrungen sollen nicht mehr vorgenommen werden.

∀ **Bromberg**, 17. Novbr. Bei der gestern stattgehabten **Wahl der Stadtverordneten** in der zweiten Abtheilung wurden die von der liberalen Partei aufgestellten Candidaten: Kaufmann L. Kolwitz mit 176, Bankier Martin Friedländer mit 156, Zimmermeister Rudolf Berndt mit 172 und Glasermeister Lange mit 160 Stimmen wiedergewählt. Auch die Candidaten der Gegenparteien: Rechtsanwalt Dr. Hailliant (Pole) und Regierungssecretär Petzold (cons.) fielen 49 bezw. 33 Stimmen.

Vermischtes.

* **[Ein Denkmal für Emin Pascha]** soll in Neiße errichtet werden, wo der verewigte Forscher seine Jugend und Schulzeit verlebt hat. Es haben sich mehrere angesehene Männer zu einem Denkmal-Comité vereinigt.

* **[Ein Halbgehenkter.]** Bei den spanischen Truppen in Melilla befindet sich ein sehr merkwürdiger Mann, mit dem sich die spanische Presse in den letzten Tagen schon mehrere Male beschäftigt hat. Dieser Mann ist ein Bagno-Sträfling und heißt Giorla. Vor vierzehn Jahren wurde er wegen Mordes und Straßenräuberei zum Tode verurtheilt; in Cadiz, wo das Urtheil vollstreckt werden sollte, wurde eigens für diesen Verbrecher ein großer Galgen errichtet. Giorla wurde zum Richtplatz geführt und steckte seinen Kopf in die Galgenschlinge. Aber der Henker war betrunken und gab dem Volke ein schreckliches Schauspiel. Viermal setzte er die Galgenkurbel in Bewegung, doch wollte es ihm nicht gelingen, den Delinquenten zu tödten, er zerfetzte ihm nur in grauenvoller Weise den ganzen Hals. Ein Schrei der Entrüstung wurde laut; das Volk forderte stürmisch den Aufschub der Hinrichtung. Halbtodt wurde Giorla vom Platze getragen; man wandte sich an die Regierung mit der Bitte um Begnadigung des Verbrechers, und das Ministeriums wandelte auch wirklich in Anbetracht der Merkwürdigkeit des Falles die Todesstrafe in lebenslängliche Kettenstrafe um. Einen Monat später wurde der fast geheilte Giorla nach Melilla befördert, wo er seit dieser Zeit als Galeerensträfling weilt. Er hat sich stets musterhaft geführt und wurde zusammen mit anderen Sträflingen bei den Befestigungs- und Dammarbeiten beschäftigt; um den entstellten Hals trägt der „Halbgehängte", wie man ihn nennt, eine große schwarze Binde. Am 30. Oktober d. Js. schlug sich Giorla in dem Kampfe mit den Mauren wie ein Löwe für das Vaterland, das ihn ausgestoßen hatte; aber obwohl er stets an den gefährlichsten Stellen des Schlachtfeldes zu finden war, gelang es den Kugeln der Riffpiraten nicht, den Sträfling niederzustrecken, ebenso wenig wie es dem Henker von Cadiz gelungen war, den zum Tode Verurtheilten ins Jenseits zu befördern. Die spanischen Blätter treten nun dafür ein, daß die Regierung die harte Strafe Giorlas vorläufig etwas mildern und nach Beendigung des Feldzuges gegen die Kabylen ihm gänzlich die Freiheit wiedergeben möge.

* **[Vom Nashorn bedrängt.]** Die Afrikaexpedition, welche von Mr. Chanler und dem österreichischen Schiffslieutenant v. Höhnel geleitet wird, ist Ende August in Süd-Ukambani von Nashörnern arg bedrängt worden. Eines der Thiere streckte den Schiffslieutenant durch einen Stoß vor den Leib zu Boden. Zunächst versuchte es das Rhinoceros mehrmals, den Getroffenen mit dem Horn am rechten Oberschenkel zu fassen, was ihm jedoch nicht gelang, da er flach am Boden lag und auch auswich. So stieß es nur mit der Schnauze an dem Schwerverletzten herum und führte zuletzt noch einen heftigen schweren Schlag gegen ihn aus, worauf das Thier, scheinbar befriedigt, schnaubend davonzog. Der Rückmarsch wurde nun angetreten, wobei Höhnel getragen werden mußte. Am 15. September erreichte die kleine Karawane das Hauptlager in Doitscho. Während der Reise war dieselbe täglich von Nashörnern belästigt, und es konnten sich die Leute nur mit genauer Noth retten; ein Mann wurde sogar getödtet. Der Verwundete selbst schwebte in großer Gefahr, abermals dem Horn eines solchen Thieres zum Opfer zu fallen. Das heranschnaubende Rhinoceros befand sich, niemals von Dutzenden Schüssen begrüßt, nunmehr vier Schritte von dessen Bette, als es ihm einfiel, eine scharfe Wendung zu machen und davon zu eilen.

London, 16. Novbr. In Airdrie (Schottland) ist die **Kohlengrube** Gummerlie Kirkwood bei Coalbridge **in Brand gerathen.** 52 Bergarbeiter sind durch den Brand von der Oberwelt abgeschlossen; man befürchtet, daß dieselben bereits erstickt seien. (W. T.)

Cholera.
(Telegramme.)

Königsberg, 17. November. In Skersthmo, einem kleinen russischen Dorfe am rechten Memelufer, zwei Meilen von Schmalleningken, ist Cholera ausgebrochen. Vier Todesfälle sind bereits vorgekommen.

Petersburg, 17. Novbr. Der „Regierungsbote" meldet, daß die Choleraepidemie im Gouvernement Lublin seit dem 28. Oktober vollständig erloschen ist.

(Nachdruck verboten.)

Ein Nachspiel zu dem Spieler- und Wucherer-Prozeß.

Zweiter Tag der Verhandlung. (Schluß.)

F. Hannover, 16. November 1893.

Zeugin Fräulein v. Wechmar, Tochter des bereits mehrfach erwähnten Gendarmeriemajors Freiherrn v. Wechmar, bekundet auf Befragen des Präsidenten: Mein Vater, der auch Landwirth war, beschäftigte sich vielfach mit Erfindungen. Er glaubte, einen Sprit erfunden zu haben, vermittels dessen es möglich sein sollte, Wagen auf ein Schienengleis zu bringen. 1886 begannen meine Eltern in Vermögensverfall zu gerathen. Mein Vater brauchte zur Erlangung von Patenten für seine Erfindungen viel Geld. Schließlich fiel mein Vater den Wucherern in die Hände und erklärte auch einige Male, daß ihm die Wucherer übel mitspielen. Mein Vater litt damals bereits zeitweise an Gedächtnißschwäche. Stärker trat diese Gedächtnißschwäche allerdings erst auf, als mein Vater im Jahre 1889 vom Pferde gestürzt war. — Präs.: Wissen Sie, daß Ihr Herr Vater einmal sein Kassabuch verbrannt hat? — Zeugin: Meine Mutter erzählte mir einmal, Hirsch habe meinen Vater veranlaßt, das Kassabuch zu verbrennen, er habe das auch schließlich in Gegenwart des Hirsch gethan, habe aber die Nacht vorher sich eine genaue Abschrift von dem Kassabuch gemacht. — Präs.: Ihre Eltern waren schließlich um ihr ganzes Vermögen gekommen und waren auch genöthigt, ihr Haus, das sie hier in der Josefstraße besaßen, zu verkaufen? — Zeugin: Jawohl. — Präs.: Wie hoch belief sich der Erlös, den Ihre Eltern aus dem Verkauf des Hauses erzielten? — Zeugin: Im Ganzen 2900 Mk. — Präs.: Wie stand es denn mit den Meublements? — Zeugin: Die waren schon längst gepfändet. — Präs.: Sind Sie der Meinung, daß Ihr Herr Vater im Stande wäre, hier als Zeuge zu erscheinen? — Zeugin: Mein Vater leidet ja an großer Gedächtnißschwäche, ich glaube aber, wenn ihm gut zugeredet werden würde, dürfte er eine befriedigende Aussage machen, denn er giebt sich selbst alle Mühe, zur Aufklärung beizutragen. — Es wird alsdann die commissarische Aussage des Freiherrn v. Wechmar verlesen. Diese hat folgenden Wortlaut: Die Angeklagten Hollmann und Hirsch haben sich von ihrem Manne mehrfach Blanco-Accepte geben lassen, die sie allein prolongirten, dagegen hohe Provisionen prolongirt worden, zuweilen habe die Wechsel auf Blanco-Accepte nicht. Ihr Gatte habe sehr leichtsinnig gewirthschaftet, ganz besonders habe er den voraussichtlichen Verdienst seiner Patente bedeutend überschätzt. Später sei ihr Gatte in Geisteskrankheit verfallen. Außer Hirsch und Hollmann haben auch ein gewisser Thiele und Ewald ihrem Manne Geld gegeben, dieser Thiele und Ewald seien verschafft. — Auf nochmaliges Befragen des Präsidenten giebt Fräulein v. Wechmar zu, daß ihr Vater kostspielige Reisen behufs Verwerthung seiner Patente unternommen habe. Die Kosten, die ihr Vater durch die Patentnahme gehabt, hätten mindestens 30000 Mk. betragen. — Es wird nun wieder Premier-Lieutenant v. D. Freiherr v. Lüttichau vernommen. Dieser bekundet: Er sei von 1886 bis 1889 hier auf der Reitschule gewesen. Hollmann habe versprochen, ihm 3000 Mark zu verschaffen. Eines Tages darauf sei Hollmann mit dem Locomotivführer Lorenz zu ihm gekommen. Lorenz habe sich bereit erklärt, ihm gegen ein Dreimonatsaccept von 5 oder 6 Proc. Zinsen, 3000 Mk. zu leihen. Das Geld habe ihm Hollmann einen Tag später gebracht und die Zinsen sofort abgezogen. Für die Vermittelung habe er dem Hollmann 200 Mk. gegeben, da dieser ihm sagte, daß er behufs Beschaffung des Geldes viele Laufereien gehabt habe. Er habe das Gefühl, Hollmann habe nichts, er (Zeuge) hatte aber das Gefühl, sofort geben zu müssen, wenn er die Vermittelung Hollmanns ferner in Anspruch nehmen wolle. Dieser Wechsel sei später bezahlt worden. Dabei seien die 5 oder 6 Proc. Zinsen vom Wechsel zugeschrieben worden. Im Jahre 1889, als er bereits in Dresden bei dem ersten sächsischen Garde-Reiter-Regiment stand, habe er an Hollmann geschrieben, ihm noch 4000 Mk. zu verschaffen. Hollmann habe ihm dies Geld in genau derselben Weise von Lorenz verschafft und bei der Ausgebung 5 oder 6 Proc. Zinsen und außerdem 2- oder 300 Mk. Provision abgezogen. Genaue Angaben könne er (Zeuge) hierüber nicht mehr machen. — Präs.: Sind nun die Wechsel bezahlt worden? — Zeuge: Der eine Wechsel von 4000 Mk. ist bezahlt worden, der andere von 3000 Mk. ist zur Concursmasse gemeldet worden.

Schuhmachermeister Schacht, der hierauf als Zeuge erscheint, bekundet: Hollmann sei eines Tages zu ihm gekommen und habe ihn gebeten, ihm gegen einen vom Premier-Lieutenant Freiherrn v. Lüttichau acceptirten Wechsel 800 Mk. zu leihen. Er habe sich auch dazu bereit erklärt und glaube, daß er für den Wechsel 760 Mk. baar dem Hollmann gegeben habe. Der Wechsel sei nicht bezahlt worden, er habe denselben zur Concursmasse des Freiherrn v. Lüttichau angemeldet.

Eine weitere Zeugin ist die 42jährige Näherin, Fräulein Auguste Bartling: Hollmann ersuchte mich einmal, ihm für Freiherrn v. Lüttichau 1000 Mk. auf Wechsel zu leihen. Ich holte mir 1000 Mk. von der Sparkasse, gab diese gegen einen vom Freiherrn v. Lüttichau acceptirten Wechsel an Hollmann. Ob ich Zinsen erhalten, weiß ich nicht mehr. Bei der Auszahlung sind mir von dem Hollmann etwas zurück, ich glaube, es war ein Goldstück. — Präs.: Wurde denn der Wechsel schließlich bezahlt? — Zeugin: Nein, ich habe den Wechsel zur Concursmasse des Freiherrn v. Lüttichau angemeldet. Nach einer kurzen Pause werden Premierlieutenant a. D. v. Pischel und Premierlieutenant v. Reihenstein vernommen. Beide bekunden Geld von Hollmann unter ähnlichen Bedingungen wie die geschilderte Kameraden erhalten zu haben.

Der folgende Zeuge, Gastwirth Dörge, hat einmal dem Hollmann gegen einen Wechsel und 6 Proc. Zinsen 600 Mk. geliehen, das Geld auch zurückerhalten. — Angekl. Hollmann: Herr Präsident, ich bitte, doch noch einmal den Herrn Premier-Lieutenant v. Hupfeld zu vernehmen. Ich habe mit dem Herrn Lieutenant mehrere Tage über das Darlehen von 6000 Mk. conferirt und ihm dabei gesagt, daß ich das Geld nur von Alfeis verschaffen könnte, ich dafür aber 600 Mk. für meine Bemühungen haben müßte. Ich habe auch dem Herrn Lieutenant mehr als 5000 Mk. gegeben.

Premier-Lieutenant v. Hupfeld, nochmals als Zeuge vernommen, hält seine Aussage vollständig aufrecht und bezeichnet die Angaben des Hollmann als unwahr. Es habe weder die erwähnte Conferenz zwischen ihm und Hollmann stattgefunden, noch habe Hollmann ihm gesagt, daß Alfeis der eigentliche Darleiher sei und er eine Vergütung von 600 Mk. beanspruche. Er wiederhole, daß Hollmann ihm anfänglich 4800 Mk. für den über 6000 Mk. lautenden Wechsel habe geben wollen. — Nunmehr wird der gerichtliche Bücherrevisor Preiser-Hannover, der die Bücher des Freiherrn v. Wechmar geprüft hat, vernommen. Dieser bekundet: Er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß der Angeklagte Hirsch der persönliche Finanzier des Freiherrn v. Wechmar gewesen sei, der mit letzterem stets direct verkehrt habe, während Hollmann mehr im Hintergrunde als Gelddarleiher gestanden habe. Es haben aber noch andere Darleiher, ganz besonders ein gewisser Ewald und ein gewisser Thiele, im Hintergrunde gestanden. v. Wechmar bekam z. B. für ein Dreimonatsaccept über 2000 Mk. 1500 Mk. ausbezahlt. 200 Mk. bekam dafür der eigentliche Darleiher, 200 Mark Hollmann und 100 Mk. Hirsch. Für einen Wechsel über 1000 Mk. bekam v. Wechmar gewöhnlich 700 Mk., für einen Wechsel von 600 Mk. 450 Mk. Bei den Prolongationen scheinen es die Angeklagten billiger gemacht zu haben, sie nahmen aber auch für eine kurze Prolongation eines Wechsels von 1000 Mk. 100 bis 150 Mk. Die billigsten Prolongationen betrugen 40 Proc. v. Wechmar habe eine Reihe Aufzeichnungen gemacht, wonach er dem Hirsch eine große Summe von Gratificationen gegeben habe, so daß also Hirsch für seine Vermittelungen stets doppelten Verdienst hatte. — Präs.: Angeklagter Hirsch, wie kam es, daß Sie dem Freiherrn v. Wechmar so hohe Abzüge machten? — Ich habe von dem Gelddarleiher nicht mehr erhalten. — Präs.: Und was erhielten Sie von dem Freiherrn v. Wechmar für eine Vergütung? — Hirsch: Ich bekam nur immer eine Kleinigkeit. — Hollmann bemerkt auf Befragen des Präsidenten, daß er die Richtigkeit der von dem Freiherrn v. Wechmar gemachten Aufzeichnungen bestreite. — Bücherrevisor Preiser bekundet im Weiteren, daß aus den Aufzeichnungen des Freiherrn v. Wechmar hervorgehe, daß dieser den Hollmann einmal wegen ungehöriger Redensarten an die Luft gesetzt habe. Es habe den Anschein, als sei Hollmann auf den Verdienst des Hirsch neidisch gewesen und daß er deshalb bemüht gewesen sei, diesen aus der Vertrauensstellung des Herrn v. Wechmar zu verdrängen. Wie viel Freiherr v. Wechmar im ganzen an Wucherzinsen aufgewendet habe, lasse sich nicht feststellen. Jedenfalls seien allvierteljährlich Wechsel in Gesammthöhe von mindestens 10 000 Mk. im Umlauf gewesen; da nun stets 60 bis 100 Proc. in Abzug gebracht wurden, so seien dem Freiherrn v. Wechmar, wenn man die Prolongationskosten hinzurechne, von 10 000 Mk. stets nur immer etwa 4000 Mark übrig geblieben. — Präs.: Lassen sich die Einnahmen des Freiherrn v. Wechmar irgendwie feststellen? — Bücherrevisor Preiser: Genau auch nicht. Freiherr v. Wechmar hat aber einmal von seinen Verwandten Geld erhalten und auch aus seinen Patenten Einnahmen erzielt. Zum mindesten sind die Reisen, die v. Wechmar behufs Verwerthung seiner Patente unternahm, durch die dafür erzielten Einnahmen gedeckt worden. Es hatte sich sogar ein Consortium behufs Erwerbung der Patente gebildet, von dem Freiherr v. Wechmar ebenfalls Gelder erhalten hat. Allerdings hat die Beschaffung der Patente viel Geld gekostet. Ich bin der Meinung, daß Freiherr v. Wechmar, mit Ausnahme eines einzigen Falles, die Hintermänner der Hirsch und Hollmann gar nicht gekannt hat, da er sich sonst, nach seiner Gepflogenheit zu urtheilen, wohl darüber Aufzeichnungen gemacht hätte. — Der Vertheidiger Rechtsanwalt Lenzberg weist aus den Büchern des v. Wechmar nach, daß letzterer wohl auch in noch anderen Fällen die Hintermänner der Angeklagten gekannt habe. — Der Bücherrevisor giebt auf Befragen des Vertheidigers zu, daß Freiherr v. Wechmar bezüglich der Ausbeutung seiner Patente sich überschwänglichen Hoffnungen hingegeben habe. Bei Prolongationen scheinen die Angeklagten Hirsch und Hollmann allein gehandelt, bei Neuanschaffung von Geldern dagegen in Gemeinschaft mit den Gelddarleihern Ewald oder Thiele gehandelt zu haben. — Der Präsident verliest hierauf eine Aufzeichnung des Freiherrn v. Wechmar, woselbst es heißt: „Heute Morgen erschien bei mir als Abgesandter Ewalds, Hollmann le plus grand gamin, le plus mauvais sujet du monde" (der größte Gassenjunge, das schlechteste Subject der Welt). Eine andere Aufzeichnung lautet: „Hirsch spielt den Erregten, weil ich die Zinsen direct an Ewald gesandt habe". — Auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalts Lenzberg, wird noch beschlossen: den Polizei-Sergeanten Klüver als Zeugen zu laden, der bekunden werde, daß Hirsch niemals im Verdachte gestanden habe, Wucher getrieben zu haben.

Die Verhandlung wird alsdann gegen $4^1/_4$ Uhr Nachmittags auf morgen (Freitag) Vormittags $9^1/_2$ Uhr vertagt. Morgen soll die Verhandlung zu Ende geführt werden.

Berichtigend ist zu bemerken, daß Frhr. v. Lüttichau gestern bekundet hat: er habe keinerlei Anhalt dafür, daß Krain mit der Lehmann-Unger gemeinschaftliche Sache gemacht habe. Es ist im gestrigen Bericht bei der Aussage des Freiherrn v. Lüttichau einmal das Wort „nicht" fortgeblieben, daher der Irrthum.

Heute Nachmittag ist bereits das Urtheil gefällt worden, wie nachstehendes Telegramm meldet:

Hannover, 17. Novbr. Das Urtheil in dem Wucherprozeß lautet:

Frau **Guhl**, Frau **Schwietzer** und Pferdehändler Max **Krain** sind freigesprochen. Der Agent **Hirsch** ist zu 2, der Agent **Hollmann** zu $2^1/_2$ Jahren Gefängniß, beide zu je 3000 Mk. Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden. Die letzten Beiden wurden sofort verhaftet.

Schiffs-Nachrichten.

Gibraltar, 15. Novbr. Ein **Torpedoboot** vom englischen Kriegsschiff „**Rodney**" ist gestern während des Manövrirens im Hafen gesunken. Ein Heizer ertrank, die übrige Mannschaft wurde gerettet.

Newyork, 16. Novbr. (Tel.) Der Schnelldampfer „**Havel**" und der dortige Postdampfer „**Weimar**", von Bremen kommend, sind hier eingetroffen.

Standesamt vom 17. November.

Geburten: Schuhmachermeister Hermann Wohlgemuth, S. — Böttchergef. Max Riekert, T. — Arb. Rudolf Quoß, S. — Arb. Alexander Domroes, T. — Schlossergef. Wilhelm Jochen, S. — Schlossergeselle Wilhelm Schmidt, T. — Malergehilfe Karl Heinrichs, S. — Schmiedegef. Karl Knocks, T. — Arb. Gustav Patrikel, T. — Schmiedegef. Albert Ahlsdorf, T. — Hauszimmergef. Eduard Knopff, S. — Schmiedegef. Wilhelm Marquardt, T. — Arb. Heinrich Lewark, T. — Unehel.: 3 S.

Aufgebote: Töpfergeselle Hermann Felix Schmidt und Martha Elisabeth Posenauer. — Kaufmann August Terkowski und Rosalie Amalie Hering. — Schmiedegeselle Franz Brzoskowski und Rosalie Ruszkowski. — Schmied Franz Penquitt hier und Emilie Rosalie Unruh in Gut Bialken.

Heirathen: Arbeiter Hermann Eduard Grapentin und Wittwe Mathilde Auguste Buchmeier, geb. Derloff. — Arbeiter Gottfried Lettau und Meta Johanna Luise Schielau. — Schneidergeselle Karl Friedrich August Arndt und Ida Minna Drengel. — Schneidergeselle Theophil Felski und Wilhelmine Retkowski.

Todesfälle: S. d. Rechtsanwalts Johannes Dobe, todtgeboren. — Wittwe Anna Mrotzkowski, geb. Burand, 75 J. — T. d. Formers Heinrich Jaruschewski, 8 M. — S. d. Fuhrhalters Louis Müller, 1 J. — Wittwe Marie Siedenbiedel, geb. Zarth, 82 J. — T. d. Arbeiters Eduard Klein, todtgeboren. — Wittwe Anna Adelgunde Bieszk, geb. Brzezinski, 68 J. — Dienstmädchen Martha Buchard, 21 J. — Wittwe Amalie Louise Wilhelmine Neuß, geb. Brandt, 82 J. — Wittwe Olga Reich, geb. Lehmann, 47 J. — S. d. Bäckermeisters Ferdinand Krüger, 11 W. — T. d. Fährpächters Edwin Ewel, 1 J. — T. d. Arbeiters Robert Reschke, 3 M. — S. d. Tischlergesellen Gustav Schöneck, 12 W.

Am Sonntag, den 19. November 1893,
predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Brausewetter. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 5 Uhr Archidiaconus Dr. Weintig. Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marien-Kirche Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Pastor Hoppe. Beichte Sonntag Vormittags $9^1/_2$ Uhr.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr.

Schidlitz. Klein-Kinder-Bewahranstalt, Vormittags 10 Uhr und Nachmittags 5 Uhr Prediger Voigt. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus, Nachmittags 2 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Prediger Schmidt. Um $11^1/_4$ Uhr Kindergottesdienst Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Zechlin. Um $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Pfarrer Döring. Vormittags 11 Uhr Gottesdienst Militär-Oberpfarrer Witting.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Vicar Schmidt. Die Beichte Morgens $9^1/_2$ Uhr. Um $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst.

Heilige Leichnam. Vormitt. $9^1/_2$ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um $9^1/_2$ Uhr in der Sacristei. Nachmittags 3 Uhr Kindergottesdienst.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Richter. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde, derselbe.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Prediger Mannhardt.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9^1/_2$ Uhr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Predigt, Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde, derselbe.

Heil. Geistkirche. (Evang.-lutherische Gemeinde.) Vormittags $9^1/_2$ Uhr und Nachm. $2^1/_2$ Uhr Pastor Kötz.

Evang.-luth. Kirche Mauergang Nr. 3. 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachm. 4 Uhr Missionsstunde in der Pfarrwohnung.

Missionsfaal Paradiesgasse 33. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr christlicher Theeabend.

Königliche Kapelle. 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt und Predigt. $2^1/_2$ Uhr Vesperandacht. 4 Uhr St. Marien-Verein.

St. Nicolai. Frühmesse 7 u. 8 Uhr. Hochamt und Predigt $9^3/_4$ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt und Predigt $9^3/_4$ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr. Hochamt mit polnischer Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vorm. $9^1/_2$ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Poggenpfuhl 16. Scherler'sche Aula. Ein Gemeinde-Mitglied.

Baptisten-Kapelle Schießstange 13/14. Vormittags $9^1/_2$ Uhr, Nachmittags 4 Uhr Gottesdienst. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 17. Novbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $270^3/_4$, Franzosen $242^3/_4$, Lombarden $85^1/_4$, ungar. 4% Goldrente 93,00, italien. 5% Rente 79,60. — Tendenz: fest.

Paris, 17. Novbr. (Schlußcourse.) Amort. 3 % Rente 98,75, 3 % Rente 98,90, ungarische 4 % Goldrente $93,72^1/_2$, Franzosen 625, Lombarden 223,75, Türken 22,35, Aegypter —. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 35,25—35,50. Weißer Zucker per November 36,75, per Dezbr. $36,87^1/_2$, per Januar-April 37,25, per März-Juni 37,75. Tendenz: fest.

London, 17. Novbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols $98^5/_{16}$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $100^1/_2$, Türken $22^3/_8$, ungarische 4% Goldrente 93, Aegypter $100^3/_8$, Platzdiscont $2^1/_2$, Silber $32^3/_8$. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $15^3/_4$, Rübenrohzucker $12^3/_4$. — Tendenz: thätig.

Petersburg, 17. Novbr. Wechsel auf London 94,95, 2. Orientanl. 101, 3. Orientanl. $101^7/_8$.

Newyork, 16. November. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1^1/_2$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1^1/_2$, Wechsel auf London (60 Tage) $4,82^1/_2$, Cable-Transfers $4,85^1/_2$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,21^1/_4$, Wechsel auf Berlin (60 Tage) $94^3/_4$, 4 % fund Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 19, Canadian-Pacific-Actien $73^1/_4$, Central-Pacific-Actien $18^1/_4$, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 63, Illinois-Centr.-Actien $91^3/_4$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 128, Louisville u. Nashvilles Act. $47^7/_8$, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien $13^7/_8$, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. $101^1/_4$, Northern-Pacific-Preferred-Act. $21^1/_2$, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 20, Atchison Topeka und Santa Fe-Actien —, Union Pacific-Actien $17^1/_4$, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $30^7/_8$. Silber Bullion $69^7/_8$. —

Rohzucker.
(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 17. November. Abends 7 Uhr. Tendenz: Ruhig. Heutiger Werth ist 12,35—12,45 M Gd. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 17. Novbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Flau. November $12,77^1/_2$ M, Dezember $12,77^1/_2$ M, Januar 12,85 M, Febr. 12,90 M, April-Mai $13,02^1/_2$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Ruhig, stetig. Novbr. 12,80 M, Dezbr. 12,80 M, Januar 12,85 M, Februar $12,92^1/_2$ M, April-Mai $13,07^1/_2$ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 17. November. Wind: SO.

Angekommen: Minerva (SD.), de Jonge, Amsterdam via Kopenhagen, Güter.

Gesegelt: Sulitjelma (SD.), Torgersen, Westerwik, leer. — Mietzing (SD.), Otto, Antwerpen, Güter.

Im Ankommen: 2 Dampfer.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 14. November 1893 am 15. desselben Monats eingetragen unter Nr. 34:

Röhl & Schnell.

Sitz der Gesellschaft: Lauenburg i. Pomm.

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind die Buchdruckereibesitzer Hugo Röhl und Isidor Schnell. Die Gesellschaft hat am 13. November 1893 begonnen. Die Vertretung der Gesellschaft steht jedem von beiden Gesellschaftern ohne Zustimmung des Andern zu.

Lauenburg i. Pomm., den 15. November 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Winter erinnern wir daran, daß es nach § 5 Absatz 3 des Regulativs vom 16. April 1887 über die Abgabe des Wassers aus der städtischen Wasserleitung Sache der Hauseigenthümer ist, die an den Hausleitungen aufgestellten Wassermesser gegen die Einwirkung des Frostes zu schützen und daß die Reparaturen, welche durch Einfrierenlassen an dem Wassermesser nothwendig werden, dem Hauseigenthümer zur Last fallen.

Es empfiehlt sich daher, schleunigst die zur Sicherung der Wassermesser erforderlich. Schutzmaßregeln zu treffen und namentlich in allen den Fällen, wo der Wassermesser frei im Keller steht, die Kellerluken rechtzeitig zu schließen. (5254

Danzig, den 13. Novbr. 1893.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die Erdarbeiten zur Melioration des fiskalischen Theiles des Bruch'schen Bruches, und zwar:
1. Regulirung der Hauptgräben 23 170 cbm,
2. Vertiefung von Seitengräben 20 550 laufende Meter,

sowie ferner auch die Lieferung und Verlegung von ca. 70 lfd. Mtr. glasirter Thonröhren, sollen vergeben werden. Hierzu ist ein Angebotstermin auf **Sonnabend, den 9. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr**, im Gasthofe des Herrn **Manski** zu Rahmel (Eisenbahnstation Gagorsch) angesetzt. Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Erdarbeiten" sind rechtzeitig bis zum 8. Dezember bei dem Unterzeichneten, oder im Terminslokal zur Eröffnung des Termins abzugeben. Das Project nebst Zeichnungen liegt bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus, von demselben sind auch die Bedingungen u. der Kostenanschlag gegen postfreie Einsendung von 1.50 M zu beziehen. (5112

Kossakau bei Rieslau, den 14. November 1893.

Der Vorsteher der Meliorations-Genossenschaft.

Th. Lau.

Auctionen!

Oeffentliche Versteigerung

Altstädt. Graben 103, Saaletage zur Auction: Gr. Mühlengasse.

Sonnabend, den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werde ich am angegebenen Orte folgende Gegenstände:

1 fast neues Kommo'er Schnupftabaks, 1 Bierapparat mit Leitung für Kohlensäure öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (5173

Danzig, den 15. Novbr. 1893.

J. Fagotzki,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Altst. Graben Nr. 103, am Holzmarkt.

SS. „Minsk"

von Hamburg und Copenhagen mit Umladegütern ex **Dagmar, Odin, Botnia, Arelhuus** hier angekommen. (5274

F. G. Reinhold.

Bei unserer General-Versammlung am 13. d. Mts. der **Ziegler-Innung zu Riesenburg** ist beschlossen und genehmigt worden: Der Ziegeleibesitzer Herr **G. Schwentikowski** aus **Neuenburg Wpr.** zum Obermeister und der Ziegelmeister Herr **Wolff zu Sandhof** als Kassenführer.

Sämmtliche Aufträge bitte an mich zu richten. (5239

G. Schwentikowski, Obermeister. **Neuenburg.**

Vorbereitungs-Unterricht für die Post-Gehülfen-Prüfung.

Eintritt jederzeit. Preis mäßig. Nur beste Erfolge. Pension gut und billig. (4740

Lehrer Albrecht in Elbing, Mühlenstraße Nr. 13.

Schwache Schüler

höh. Lehranstalt. erh. v. e. Lehr. Privatstunden in den fremden Sprachen wie auch im Rechnen. Näh. Heil. Geistgasse 86, 1 Tr.

Neu! **Unser Liebling.** Neu!

Elegantestes Zimmer- u. Taschentuch-Parfum der Firma: **von Borries & Co.**, Berlin. Nur echt mit dem Bildnisse unseres Kronprinzen. Das Parfum **Unser Liebling** ist seines wunderbaren Duftes wegen das Parfum der Königl. Gemächer geworden. à 3 M, 1 M u. 1.50. Zu haben bei: A. Ro.ach, Altst. Grab. 7, A. Cankoff, Schmiedeg. 20, M. Rautenberg, Mattenbud. 38, Hedw. Schulz, Vorst. Grab. 12./4.

Gelegenheitsgedichte

ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt **Danzig, Mausegasse 5. I Tr.**

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde uns heute Nachmittag 4 Uhr unser heißgeliebter, theurer Gatte und Vater, der

Königliche Oberst a. D.

Paul Gustav Gronemann,

Ritter hoher Orden,

nach schwerem Leiden durch den Tod entrissen.

Dies zeigen schmerzgebeugt, zugleich im Namen der Verwandten an

Kassel und Koblenz, den 16. November 1893

Lucie Gronemann, geb. **Wilczewski.**
Paul Gronemann,
Seconde-Lieutenant im 2. Rheinischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 23. (5282

Bekanntmachung.

Nachdem der **Preis für Koch- und Heizgas** durch Beschluß der städtischen Collegien **von 17 auf 12 Pf. ermäßigt** ist, wird eine sachverständige Dame, Fräulein **Hohtmann** aus Hannover, auf unsere Veranlassung **am 18. und 20. November cr., Abends 6 Uhr**, im großen Saale des Franziskaner-Klosters **unentgeltlich** Vorträge über die rationelle Verwendung des Gases zu **Kochzwecken** halten und hierbei die mannigfachen Vorzüge der **Gaskocherei** durch praktische Versuche und Vorführung der neuesten Koch- und Bratapparate ꝛc. demonstriren.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Wunsche, daß die betheiligten Kreise, namentlich die **Hausfrauen** unserer Stadt, diesen Vorträgen des Fräulein Hohtmann ihre Aufmerksamkeit zuwenden und an den beiden Vortragsabenden recht zahlreich erscheinen mögen.

Beide Vorträge haben einen gleichen Inhalt.

Eintrittskarten werden im Bureau der städtischen Gasanstalt während der Geschäftsstunden **unentgeltlich** verabfolgt.

Danzig, den 9. November 1893. (4731

Der Magistrat.
Baumbach. Trampe.

Dank

der wohlwollenden Unterstützung des Magistrats der Stadt Danzig durch eine Gabe von 500 M, ist es dem Vaterländischen Frauen-Vereine möglich, seine Wirksamkeit bis zum Januar 1894 fortzusetzen, so daß dann noch 200 M in der Kasse bleiben. Für das neue Jahr brauchen wir:

3000 M zu baaren Unterstützungen an unsere Armen für Lebensmittel und Kohlen,

300 M für die Haushaltungsschule Rittergasse 4,

300 M zur Anschaffung von Bettwäsche, um das von dem Vaterländischen Central-Frauen-Vereine verlangte Depot zur Kriegsbereitschaft, jährlich vergrößern und später, eine dem Männer-Vereine in Aussicht gestellte Baracke ausstatten zu können. Zu den Beiträgen unserer geehrten Mitglieder, die uns ca. 1180 M gewähren, brauchen wir den Ertrag eines

Bazars

welcher am

3. und 4. Dezember d. Js. im Franziskanerkloster

hierselbst stattfinden soll.

Herzlich bittet um wohlwollende Unterstützung, **praktische** Gaben, unter denen Lebensmittel sich besonders gut verkaufen, und rege Theilnahme

Danzig, im November 1893

Das Comité.

Frau **von Goßler**, Neugarten 12—16.

Fr. Major **Abel**, Artillerie-Werkstatt. Fr. **Alter**, Matzkauschegasse. Frl. **Auernhammer**, Johannisgasse 37. Fr. **Baumbach**, Lastadie 35b. Fr. **Berenz**. Schäferei 19. Fr. **Bergmann**, Brodbänkengasse 16. Fr. **Birk**, Faulgraben 10. Fr. **Birnbaum**, Neugarten 35 a/b. Fr. **Brandt**, Langenmarkt 14. Fr. Prediger **Brausewetter**, Frauengasse 52. Fr. **Breda**, Kaninchenberg 4 b. Fr. **Bredow**, Weidengasse. Fr. **Breidsprecher**, Ankerschmiedegasse 11. Frau **Brinkman**, Jopengasse 18. Fr. **Claassen**, Langgarten. Frau **Claassen**, Neugarten. Fr. **Claassen**, Hundegasse 33. Frau Dr. **Chomse**, Altstädtischen Graben 67. Fr. **Corindt**, Langgasse. Fr. **Czwalina**, Pfarrhof 1. Fr. **Damme**, Vorstädt. Graben 39. Fr. **Damus**, Burgstraße 20. Fr. **Deckmann**, Vorst. Graben 49. Fr. **Delbrück**, Pfefferstadt. Fr. **v. Dewitz**, Brunshöfer Weg. Fr. **Döbbelin**, Weidengasse 47. Fr. **Doergé**, Milchkannengasse 27. Fr. **Döhring**, Neugarten 22. Fr. **Ehlers**, Poggenpfuhl 22. Fr. **Fehlhaber**, Heumarkt 8. Fr. **Fischer**, Gr. Gerbergasse 5. Fr. **Foß**, Brodbänkengasse 24. Fr. **Franck**, Langfuhr. Fr. **Fuchs**, Brodbänkengasse 40. Fr. **Fuhst**, St. Barbarakirchhof 5. Fr. **Ferber**, Jopengasse. Fr. **Gibsone**, Wollwebergasse 5. Fr. **Gibsone**, Heil. Geistgasse 84. Fr. **Goldmann**, Langenmarkt 7. Fr. **Hagemann**, Langgarten 39. Fr. **Haußmann**, Weidengasse 47/48. Fr. **v. Henking**, Altst. Graben 6/7. Fr. **v. Heister**, Langgarten 47. Frau **Haake**. Hundegasse 46. Fr. **v. Hiller**, Sandgrube 22. Fr. **Höfeld**, Langgarten 51. Fr. **Hoffmann**, Milchkannengasse. Fr. **Jaeckel**, Landeshaus. Fr. **Jüncke**, Jopengasse 11. Fr. **Jorck**, Milchkannengasse 33. Fr. **Kahle**, Schwarzes Meer 11. Fr. **Kalkhof**, Langenmarkt 42. Fr. **Kämper**, Heil. Geistgasse. Fr. **Klawitter**, Brabank 15. Fr. **Körber**, Paradiesgasse 35. Frl. **Kolbe**, Langgarten 110. Fr. **Kornstedt**, Langenmarkt 39. Fr. **Kosmack**, Sandgr. 38/39. Fr. **Kozlowski**, Neugart. 22 b. Fr. **Kretschmann**, Langgart. 14. Fr. Dr. **Krüger**, Hundeg. 57. Fr. **Kruse**, Sch. Meer 4. Fr. **Kühne**, Schwarzes Meer 9. Fr. **v. Kunowski**, Steindamm 9. Fr. **Kund**, Neugarten 28. Fr. **Laubmeyer**, Winterplatz 15. Fr. **Leydig**, Pfefferstadt 1. Fr. **Lentze**, Breitgasse 47/50. Fr. **Lippert**, Schleusengasse 13. Fr. **Laaser**, Weidengasse 2. Fr. **Maaßmann**, Langfuhr 92 a. Fr. **Mackensen**, Halbe Allee. Frl. **Manhardt**, Poggenpfuhl 77. Fr. **Maurach**, Weidengasse 35. Fr. **Mason**, Weidengasse 47. Fr. **Medem**, Frauengasse 7. Fr. **Metzler**, Vorst. Graben 41. Frl. **Meyer**, Heil. Leichnam 2. Fr. **Meyer**, Lastadie 35. Fr. **Meyer**, Ankerschmiedegasse 11 a. Fr. **Mitzlaff**, Fleischergasse 69. Fr. **Müller**, Kaninchenberg 4 b. Fr. **Münsterberg**, Langfuhr. Fr. **Muscate**, Milchkannengasse 1. Fr. **v. Niessen**, Langgasse 28. Fr. **Niesbet**, Hundegasse 54. Fr. **Otto**, Melzergasse 4. Fr. **Patzig**, Steindamm 25. Fr. **Petter**, Steindamm 24. Fr. **Piwko**, Langenmarkt 29. Fr. Dr. **Pinkus**, Langgasse 38. Fr. **Poschmann**, Brodbänkengasse 37. Fr. **v. Pusch**, Schwarzes Meer 11. Frau **Rahtlew**, Lastadie 35 b. Fr. **Reinhard**, Langgarten 29. Frau **Rodenacker**, Hundegasse 12. Fr. **Rohrer**, Brodbänkengasse 14. Frau **v. Rosenberg**, Langfuhr. Frau **Saltzmann**, Langenmarkt 38. Frau **Samter**, Fleischergasse 60. Frau **Scheele**, Hundegasse 63. Frau **Schlichting**. Neugarten 37. Frau **Schroth**, Heiligegeistgasse 83. Fr. **Schröder**, Weidengasse 2. Fr. **Schubert**, Langgasse 7/8. Fr. **Sauerhering**, Jopengasse 69. Fr. **Steimmig**, Poggenpfuhl 23/24. Fr. **Schulze**, Holzmarkt 11. Frl. **Senffert**, Fleischergasse 62. Fr. **Siwert**, Fleischergasse 63/64. Fr. **Starck**, Brodbänkengasse 29. Fr. **Steffens**, Jäschkenthal 3. Fr. **v. Steinrück**, Lastadie 35. Fr. **Stengel**, Bartholomaikirchhof. Fr. **Stremlow**, Pfefferstadt 36. Fr. **Strnowski**, Fleischergasse 25. Frau **Syring**, Langenmarkt 6. Fr. **Taube**, Langgasse 29. Fr. **v. Tevenar**, Altst. Graben 92. Fr. **Tiburtius**, Langfuhr. Fr. **Toeplitz**, Brodbänkengasse 14. Fr. **Trampe**, Strandgasse 8. Fr. **v. Treskow**, Langgarten 88. Fr. **Trilling**. Kaninchenberg 4 c. Fr. **Wanfried**, Hundegasse 54. Fr. **Weinlig**, Frauengasse 51. Fr. **Weiß**, 4. Damm 7. Fr. **Wendlandt**, Karpfenseigen 24. Fr. **Wenzel**, Hundegasse 8/9. Fr. **Wessel**, Krebsmarkt 17. Fr. **Wiebe** Poggenpfuhl 17/18. Fr. **Willers**, Altstädt. Graben 92. Fr. **Witting**, Mottlauergasse. Fr. **v. Woedtke**, Lastadie 39. Fr. **Wygnanski**. Paradiesg. 35.

Wichtig für jedes Geschäft!

Auswärtige Schuldner können am **Wohnorte des Lieferanten** verklagt werden (Reichgericht-Entscheidung), sobald Rechnung, Offerte ꝛc. den ausdrücklichen Vermerk trägt:

Erfüllungsort Danzig für Lieferung und Zahlung.

Diese Gummistempel offerirt (5281

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 3.

Gänse- Abfälle, Flum, Lebern empfiehlt (5271

Alexander Heilmann Nachfl., Scheibenrittergasse 9.

Passendes **Weihnachtsgeschenk.** Altdeutsche Möbel; insbesondere: Schreibtische à 75 M, Schreibstühle à 28,50 M, Wartburgstühle à 60 M, Actenständer à 15 M, Ofenbänke à 7 M, Servirtische à 16 M, Truhen à 20 M, Schemel à 6,50 M, Hocker à 6,50 M, Bauerntische à 6,5. M ꝛc. Von Gewünschtem sendet Zeichnungen **Constantin Decker, Stolp i. Pom.**



Für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Preußischen Vereins vom **Rothen Kreuz** durch Allerhöchsten Erlaß vom 27. April 1891 genehmigt.

Große Geld-Lotterie

16 870 Baargewinne und zwar Gewinne zu **100 000 M.**, zu **50 000 M.**, zu **25 000 M.**, zu **15 000 M.**, zu **10 000 M** u. s. w. bis zu **15 M.**

Der Preis eines Looses beträgt 3 Mark.

Der Vertrieb der Loose ist den Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmern übertragen. Die Auszahlung der Gewinne wird durch dieselben baar ohne jeden Abzug erfolgen. Die Ziehung erfolgt im Ziehungssaale der Königlichen General-Lotterie-Direction zu Berlin vom 4. bis 9. Dezember 1893.

Das Central-Comité
des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.
von dem Knesebeck.

Decorationen

für **Innenräume, Portièren, Gardinen,** sowie **sämmtliche Tapezier-Arbeiten** übernimmt und liefert die

Möbel- und Parquet-Fabrik

A. Schönicke,

Hundegasse 108.

Teppichlager. Möbelstoffe.

Auch beste Fußbank.



Zweiseitiges Factotum „Perfect".
Fabrizirt von **Oertell & Hundius,** Danzig.
Schutz Nr. 2448 17478.

Vorzügliches Weihnachtsgeschenk.

Neuer zweiseitiger Stiefel-An- und Auszieher,

für jede Stiefelgröße. Dauerhaft, elegant und billig. Zweiseitig ist das Factotum „Perfect" nun erst ein **vollständig praktischer Stiefel-Anzieher und eine Wohlthat für Corpulente** geworden. Man braucht sich beim Stiefelanziehen nicht mehr zu bücken. Beide Stiefel daran zum Anziehen fertig vorzusetzen. Für Schuhgeschäfte unentbehrlich. Die engsten Stiefel lassen sich mit Leichtigkeit daran anziehen. Dunkel polirt 2,75, gewachst 2,25 M Stück. Nachnahme. Für Wiederverkäufer höchster Rabatt.

Oertell & Hundius, Danzig.

Preis-Räthsel.

Mit T bin ich ein Vogel,
Mit L bin ich im Garten ein Ort.

Die Auflösung des vorigen Räthsels ist „Windhorst".

Den 1. P. g. Hr. **E. Gaehn**, Jäschkenthal bei Danzig.
- 2. - - - **Albert Freiligs**, Danzig.
- 3. - - - **Bruno Ewers**, Danzig, Stiftsgasse 5/6.

Die übrigen Preise kommen in 3 Tagen zum Versand. Die Auflösungen müssen bis zum 23. November 1893 eingesandt sein. Der erste Einsender erhält eine neue, gute **Cylinderuhr**, der zweite eine genau regulirte **Weckuhr**, der dritte ein feines, echtes **Gold-Doublé-Armband.** Auch alle folgenden Einsender erhalten einen Schmuck. Die Namen werden unter dem nächsten Räthsel am 25. November cr. bekannt gemacht. Jeder Lösung sind 50 ₰ in Briefmarken beizufügen und zu senden an

G. Höpfner, Essen (Ruhr),
Klosterstraße 9. (5232

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für Herren-Anzüge, Ueberzieher, Joppen- und Regenmäntel, ferner Proben von Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livree-Tuchen u. s. w. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco — jedes beliebige Maß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pfg. Stoffe — Zwirnbuxkin — zu einer dauerhaften Hose. klein karrirt glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pfg. Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren, guten Buxkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pfg. Stoffe — Président — zu einem modernen, guten Ueberzieher in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pfg. Stoffe — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karrirt glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pfg. Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün etc.

Zu 5 Mark 50 Pfg. Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen Tuchen, Buxkins, Cheviots und Kammgarnstoffen von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot Augsburg.

Hausmiethe-Quittungsbücher à 10 ₰, zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung.

Nächste Ziehung: Berlin. Rothe Kreuz-Lotterie. 16870 Geldgew. Hauptgew. 100 000 M, 50 000 M baar. 1/1 M 3, Anth. 1/2 M 1,60, 10/2 M 15, 1/4 M 1, 10/4 M 9. Liste u. Porto 30 ₰. **Leo Joseph**, Bank-Geschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Ia. ostfries. Hammelbraten 9 Pfd. netto 5 Mark franco Nachnahme. (4287
S. de Beer, Emden.

Jockey-Club

empfiehlt

Damen- u. Herren-

Handschuhe.

Träger, Cravatten, Wäsche, Tricotagen, Schirme,

Billigste Preise.

Wilhelm Thiel,
Langgasse 6.

Kohlengrus

ab Platz Legan offerirt billigst

J. Abraham,
Comtoir: Langenmarkt 7.



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Kūb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin S., Prinzenstr. 49. Franco-Zusendung — Theilzahlung.

Schlafröcke

in großer Auswahl empfiehlt **Paul Dan, Langgasse 55.**

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
von Flügeln und Pianinos eigenen und fremden Fabrikats.

---

200 graue Papageien, zahme und sprechende sowie Lieder flötende à 25, 30, 36, 60, 75, 100—300 M, dito anfangend zu sprechen à 18, 20 M. 300 sprechende grüne Amazonen-Papageien, sowie Lieder singende à 25, 30, 36, 50, 60, 75, 100 M. Alexander-Papageien sprechen lernend à 6 M. Zwergpapageien, Zuchtpaar 5 M. Tigerfinken, Chinesenfinken, reizende Sänger, à P. 3 M. Harzer Kanarienvögel, Hohl- und Klingelroller, à 6, 8, 10, 12 M. Zuchtweibchen 1½ M. zahme drollige Affen à 20 M. Papagei-Käfige neueste Façon ganz aus Metall à 7, 10, 12, 15, 20 M. Nachnahme. Lebende Ankunft garantirt. **Gustav Schlegel, Hamburg 3,** Zeughausmarkt 11.

Sensationelle Erfindung!

Patentirter, elektrischer **Federhalter,** unentbehrl. f. Jederm. verhütet, lindert und heilt den Schreibkrampf, das Zittern der Hand beim Schreiben, stärkt deren Nerven. Derselbe ist dauerhaft, verliert nie seine elektrische Kraft. Preiscourant und Gebrauchsanweis. gratis u. franco. durch d. Atelier für elektr. Apparate in Frankfurt a/M., Schillerstrasse 4 von **H. T. Biermann.**

GALVANO ELECTRO FEDERHALTER

Mein in Marienwerder gelegenes seit etwa 50 Jahren betriebenes

Baugeschäft

nebst großem Zimmerplatz, Haus, Stallungen und Lagerräumen, sowie meine in Mareese in unmittelbarer Nähe von Marienwerder belegene Dampfschneidemühle mit Holzbearbeitungsmaschinen beabsichtige ich getheilt oder auch zusammen zu verkaufen. (4925

Paul Krause,
Maurer- und Zimmermeister,
Marienwerder Westpr.

Das im Kreise **Fischhausen** an der Ostsee belegene ca. 4 Hufen große Landgut **Warnicken** nebst Hotelwirthschaft ist zu verpachten. Zur Uebernahme gehören ca. 15 000 M. Auskunft ertheilt **Carl Rob. Preuß**, (5218 Königsberg i. Pr. Magisterstr. 66.

Geldschrank z. verkaufen. Hopf, Matzkauschegasse 10. (3301

Eine Actie der **Ziegenhöfer Dampfboot-Gesellschaft** ist sehr billig abzugeben. Adr. u. 5107 in der Expd. d. Ztg. einzur.

Ein gut erhaltener schwarzer **Reitsattel** wird zu kaufen gesucht. Adressen unter 5278 in der Exped. dieser Zeitung erb.

---

20 000 Mark,

durchaus **sichere Hypothek**, in der Stadt gesucht, möglichst vom Selbstdarleiher. Adressen unter Nr. 5182 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Stellen.

Suche zum 1. Dezember für mein feines Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft eine **tücht. Verkäuferin.** **E. Jost**, Heil. Geistgasse 46.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr.,** Passage 3, Fernsprecher Nr. 381.

Eine Gasdruckregulatorenfabrik mit Ia Referenzen sucht zur umfangreichen Ausbeutung ihres bewährten Patents versirte

Vertreter

in allen Haupt- u. Industrieplätzen **Westpreußens** gegen lohnende Provision oder für eig. Rechnung zu engagir. Reflectanten belieben gefäll. Offerten einzusenden an **Rudolf Mosse, Köln, unt. B. 8119.**

Nebenverdienst

M 3600 jährlich festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäft. wollen, verdienen. Off. u. Z. 5291 an **Rudolf Mosse,** Frankfurt a. M.

Suche eine anspruchslose alleinstehende **Frau** oder älteres, anständiges Mädchen zur Stütze auch zeitweise selbstständigen Führung meiner Wirthschaft. Adr. mit Bezeichnung der bisherigen Thätigk. u. Gehaltsansprüchen an **F. Ziehm**, Baldau per Dirschau.

Ein Handlungsgehilfe

der mit der Delicateß- u. Colonialwaarenbranche vertraut ist und über seine Tüchtigkeit u. Solidität genügende Zeugnisse beizubringen vermag, wird per 1. Januar zu engagiren gesucht. Schriftliche Meldungen nebst Zeugnissen und Photographie nimmt unter 5116 die Exped. d. Zeitung entgegen.

Ein jüngerer Ingenieur,

welcher in der Construction von Schiffskesseln und Zubehör sowie in Anfertigung von Rohrplänen gewandt ist, und mehrjährige Bureaupraxis besitzt, **findet sofort evtl. dauernde Anstellung.** Angebote mit Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche befördert sub **H. R. 5508 — Rudolf Mosse, Hamburg.**

Für mein Detailgeschäft der Colonialwaaren- u. Delicatessen-Branche suche ich einen

flotten Expedienten

bei gutem Salair. **Antritt sofort.**

H. G. Plathe Nachfl.,
Pr. Holland.

Commis-Gesuch.

Zu baldigem Eintritt wird ein junger Kaufmann mit schöner, flotter Handschrift unter bescheid. Ansprüchen auf das Bureau eines Fabrikgeschäfts gesucht. **Russische Correspondenz Bedingung, Stenographie erwünscht.**

Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unter Chiffre **R. 2810 an Haasenstein u. Vogler A.-G., Karlsruhe** (Baden).

Für ein hiesiges Colonialw.-en gros Geschäft wird ein **junger Mann** mit guter Schrift, der mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist, sowie **ein Lehrling** mit den erforderlichen Schulkenntnissen gegen monatl. Remuneration p. sofort oder 1. Januar zu engagiren gesucht. Offerten unt. Nr. 5267 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Empf. eine fl., erste Verk. fürs Wurstgesch., d. 3 J. auf einer Stelle war u. e. einf., d. 1½ J. auf einer Stelle war.
J. Dau, Heil. Geistgasse 36.

Empf. perf. wie einf. Hotelwth., Mamsells f. kalte Küche, vorz. rüstige Kinderfrauen für Stadt und Land.
J. Dau, Heil. Geistgasse 36.

Ein ordentliches kräftiges

Dienstmädchen

gesetzten Alters mit gut. Zeugn., das auch etw. v. der Küche versteht, suche ich zum 1. Januar künft. Jah. für meine kleine Wirtschaft.

Frau Bank-Director **Momber**, Vorstädt. Graben Nr. 43 I.

Aelterer, praktisch erfahrener

Landwirth,

verh., 1 Kind, sucht z. 1. Jan. 94 eventl. von gleich Stellung, am liebsten als Vorwerks-Inspector. Prima Zeugn. vorh. Off. unter **F. G. Oliva**, Rosengasse 19

Wohnungen.

Vorstädt. Graben 30, 2. Etage, sofort oder später zu vermiethen: Entree, 3 Zimmer, Kabinet pp., 535 M incl. Wasserzins pro Jahr. Die beiden Hinterzimmer sind verbunden. Schlüssel zur Besichtigung dort im Restaurant, resp. in der ersten Etage. Weiteres beim Besitzer, Am brausenden Wasser 5, 1 Tr.

Straußgasse 9 u. 10

sind herrsch. Wohnungen zu vermiethen. Zu erfr. Straußgasse 9 III.

Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör ist **Hundegasse Nr. 124** von sofort zu vermiethen. Meldungen 1. Etage.

Neu! Neu!

Deutsche Reichshalle

Breitgasse 111.

Theile hierdurch mit, daß mein Lokal punkt 11 Uhr Abends geschlossen wird.

Kresien, Restaurateur.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.